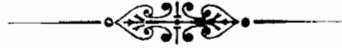


Königliches Gymnasium zu Fulda.



Jahresbericht

1906-1907.



Inhalt:

1. Die Weihe des Kynikers Maximus zum Bischofe von Konstantinopel in ihrer Veranlassung dargestellt von Oberlehrer Dr. Konrad Lübeck.
2. Schulnachrichten. Von dem Direktor.

Fulda 1907.

1907 Prgr. Nr. 486.

J. L. UTH'S HOFBUCHDRUCKEREI, FULDA.

Die Weihe des Kynikers Maximus zum Bischofe von Konstantinopel

in ihrer Veranlassung dargestellt

von

Dr. Konrad Lübeck,

Oberlehrer.

Auf die Bitten der orthodoxen Gemeinde und mehrerer für sie besorgter Bischöfe war Gregor von Nazianz im Jahre 379¹⁾ nach Konstantinopel gekommen, um dort die kirchliche Leitung zu übernehmen und dem in der Verfolgung des Kaisers Valens niedergetretenen nicänischen Glauben wieder aufzuhelfen.²⁾ Nicht als eigentlicher und rechtmäßiger Bischof sollte er der orthodoxen Gemeinde vorstehen.³⁾ Er sollte nur bis zu einer auktoritativen Besetzung des schon lange erledigten Bischofsstuhles die kirchlichen Verhältnisse ordnen und ihnen mit der vielgerühmten Kraft seines Wortes neues geistiges Leben einhauchen.

Die Tätigkeit Gregors in Konstantinopel zeitigte bald die herrlichsten Früchte. Seine glänzenden Predigten mehrten die Zahl der nicänischen Bekenner, sie hoben und festigten das religiöse Leben der Gemeinde und brachten dieselbe zu einem Ansehen, welches den scheelstüchtigen Neid und den glühendsten Haß ihrer Gegner entfachte. Zu Gregors Schaden war diese tiefgehende Erregung der Arianer nicht. Denn je mehr sie wuchs und sich selbst in tätlichen Angriffen auf ihn und sein Gotteshaus, die kleine Kapelle Anastasia, äußerte, umso mehr steigerte sich die Liebe und das Vertrauen seiner Anhänger, erhöhte sich die Zahl seiner Freunde in der oströmischen Kapitale.⁴⁾

¹⁾ G. Rauschen, *Jahrbücher der christl. Kirche unter dem Kaiser Theodosius d. Gr.* (Freiburg 1897) S. 51 Anm. 1.

²⁾ Vgl. C. Ullmann, *Gregorius v. Nazianz* (2. Aufl. Gotha 1867) S. 113 ff. A. Benoit, *St. Grégoire de Nazianze* (2^{ème} éd. Paris 1884) II 9 ss.

³⁾ Mit Rücksicht auf *can. 15 Nic.* (Hefele, *Conciliengeschichte* I² 418 f.).

⁴⁾ Ullmann a. a. O. S. 120—134. Benoit l. c. II² 21—82.

Zu den letzteren gehörte auch der kynische Philosoph Maximus aus Alexandrien, welcher kurz nach Gregor in Konstantinopel eingetroffen war. Ein Mann von schmachbedeckter Vergangenheit,¹⁾ hatte er hier sein dunkles Vorleben zu verheimlichen gewußt durch die Angabe, daß er aus einer Märtyrerfamilie stamme und auch selbst für den nicänischen Glauben Verbannung und Schmerzen erduldet habe. Auf eine solche Vorspiegelung hin hatte er naturgemäß sehr bald Vertrauen und Ansehen bei den orthodoxen Familien erlangt und war auch mit Gregor bekannt geworden, welcher wohl in ihm, dem bekennnistreuen und glaubenseifrigen Philosophen, eine Persönlichkeit von vorzüglich werbender Kraft für seine noch kleine Gemeinde gefunden zu haben glaubte. Trotz seines befremdenden phantastischen und weibischen Auftretens in der Hauptstadt — sein von Natur schwarzes Haar trug er der Mode entsprechend goldblond gefärbt und ließ es in langen, künstlichen Locken herabfallen; seine Schultern umwallte ein grober, weißer Philosophenmantel, in seinen Händen hatte er einen derben Stock — schloß sich Gregor, dessen Predigten er viel besuchte und eifrig lobte, immer enger an ihn an. Er nahm ihn sogar, da er mit der Lebensauffassung der Kyniker sympathisierte²⁾ in sein Haus und an seinen Tisch auf und zog ihn als seinen intimsten Vertrauten in den wichtigsten Angelegenheiten zu rate,³⁾ ja er hatte die Schwäche, eine öffentliche Lobrede in der Kirche auf ihn zu halten,⁴⁾ als Maximus — wohl gegen Ende des Jahres 379 — eine Reise nach Alexandrien unternahm.

Ein Jahr ungefähr⁵⁾ hatte Gregor segensreich in Byzanz gewirkt, da trat ein unerwartetes und für ihn höchst peinliches Ereignis ein. Zu einer Zeit, als er gerade krank danieder lag, kamen ägyptische Bischöfe in der Hauptstadt an und weihten, ohne irgend jemandem davon Mitteilung zu machen, in einer Nacht in Gegenwart vieler ägyptischer Matrosen in der Kapelle Anastasia den Maximus, der nicht einmal Presbyter war,⁶⁾ zum Bischofe von Konstantinopel. Gegen Morgen erst wurde ihr frevles Unternehmen von den in der Nähe der Kirche wohnenden Klerikern gemerkt. Sofort verbreitete sich das Gerücht in der Stadt und nun strömte alsbald eine Menge von Einwohnern und Fremden, Katholiken und Arianern herbei: die Ägypter sahen sich zu ihrem tiefsten Schmerze genötigt, die liturgische Handlung zu unterbrechen und das Gotteshaus zu verlassen. Doch standen sie deshalb von ihrem Vorhaben noch

¹⁾ Tillemont, Mém. pour servir à l'hist. ecclés. (Bruxelles 1732) IX 198 s.

²⁾ Vgl. darüber J. R. Asmus in: Theol. Studien u. Kritiken Bd. 67 (1894) S. 314–339.

³⁾ Ullmann S. 137 f. Benoit II² 83–88.

⁴⁾ Es ist dies Greg. Naz. or. 25: εἰς Ἡρώνα φιλόσοφον; vgl. darüber Rauschen a. a. O. S. 54.

⁵⁾ Die Weihe des Maximus erfolgte nach Damas. ep. 5 (Migne SL XIII 365) nach dem Edikte des Theodosius vom 28. Febr. 380 (Cod. Theod. XVI 1, 2. Just. I 1, 1), aber vor dem 24. Nov. 380, dem Tage der Ankunft des Kaisers in Konstantinopel. Da er den Winter dort zubrachte und Gregor sehr gewogen war (Rauschen S. 62. 75. A. Güldenpenning u. J. Ifland, Der K. Theodosius d. Gr. Halle 1878. S. 99 ff.), so ist an eine spätere Zeit nicht zu denken. Wahrscheinlich fiel die Weihe sogar in die erste Hälfte des Jahres; vgl. Rauschen S. 61.

⁶⁾ Nach dem Presbyter Gregor (Migne SG XXXV 280), dem im 10. Jahrh. lebenden Biographen Gregors v. Nazianz, ist Maximus erst nach seiner Ankunft in Byzanz von Gregor getauft und später zum Priester geweiht worden. Beide Angaben sind jedoch durch nichts zu belegen. Vgl. auch Benoit II² 83 note 1. Tillemont l. c. IX 330 note 33.

nicht ab. Sie begaben sich vielmehr in die Wohnung eines Flötenspielers und setzten dort die Weihe fort, indem sie, wie Gregor selbst mit bitterer Ironie bemerkt, das wichtige Geschäft vornahmen, dem Maximus sein schön gepflegtes Lockenhaar abzuschneiden.¹⁾

Gregors Vertrauensseligkeit und mangelhafte Menschenkenntnis hatte durch diese hinterlistige und abenteuerliche Weihe eine empfindliche Strafe erlitten, sein Ansehen in der Gemeinde war stark geschwächt. Weit bitterer aber als diese Verdemütigung war für ihn der Umstand, daß die Ordination mit Wissen und im Auftrage des Bischofs Petrus von Alexandrien erfolgt war,²⁾ desselben Petrus, welcher ihn nach seiner Ankunft in Konstantinopel in einem Schreiben freundschaftlich begrüßt und in seiner Stellung anerkannt hatte.³⁾ Wer oder was wohl den Alexandriner zu einem so befremdenden Gesinnungswechsel, zu einer solchen Treulosigkeit, zu einer solch heimtückischen Handlungsweise veranlaßt haben mochte? Gregor spricht in seinen Schriften seine Ansicht darüber nicht näher aus. Er sagt⁴⁾ nur ganz allgemein, der „φθόνος“ habe den Petrus zu seinem eigenartigen Vorgehen verleitet. Wir brauchen wohl kein Mißtrauen in die Richtigkeit dieses Urteils über jene damals viel erörterte und sogar auf Synoden behandelte Frage zu setzen. Aber was Gregor unter diesem „φθόνος“ versteht, ob ein bloßes Übelwollen oder eigentlichen Neid, ist nicht klar ersichtlich und muß eventuell aus anderen Angaben erschlossen werden. Jedenfalls erscheint Neid, weil völlig unerklärlich, wenig wahrscheinlich. Gregors gleichnamiger Biograph behauptet,⁵⁾ Petrus sei von Maximus bestochen gewesen. Ein derartiges Motiv ist jedoch einmal bei einem Manne wie Petrus undenkbar und dann fehlten dem Maximus wohl auch die Mittel⁶⁾ zu einer solch simonistischen Handlung. Wir müssen also nach anderen Gründen suchen, welche auf Petrus eingewirkt haben dürften, nach Gründen, welche man noch unter die Bezeichnung „φθόνος“ subsumieren kann. Welches diese aber waren?

Unseres Erachtens ist die Weihe des Maximus veranlaßt worden durch die verschiedenartige Stellung Gregors und Petrus' zum meletianischen Schisma in Antiochien sowie durch das damals neu belebte Streben Alexandriens nach der kirchlichen Hegemonie über den ganzen Orient.

Suchen wir diese Ansicht im Folgenden näher darzulegen und der Beurteilung sachkundiger Historiker zu unterbreiten.

¹⁾ Greg. Naz. carmen de vita sua (Migne SG XXXVII) vv. 887—923. Sozom. hist. eccl. VII 9.

²⁾ Greg. carm. cit. vv. 858—865. 896. — Theodoret. hist. eccl. (Migne SG LXXXII) V 8 schreibt: Τιμόθεος δὲ ὁ τῆς Ἀλεξανδρείας ἐπίσκοπος, ὃς Πέτρον διεδέξατο . . . , ἀντὶ τοῦ θαυμασίου Γρηγορίου Μάξιμον τινα χειροτονήσας κωνικόν κτλ. Dies ist entweder ein Irrtum, oder Timotheus befand sich unter den Bischöfen, welche Maximus weihte.

³⁾ Greg. carm. cit. v. 859 ss. — Worin die σύμβολα τῆς ἰδρύσεως bestanden, welche Petrus ebenfalls übersandte (v. 862), entzieht sich unserer Kenntnis.

⁴⁾ Greg. carm. cit. v. 855.

⁵⁾ Vita Greg. bei Migne SG XXXV 281.

⁶⁾ Vgl. Greg. carm. cit. v. 870 ss. Ullmann a. a. O. S. 139.

Die kirchlichen Verhältnisse in Antiochien hatten sich seit den ersten Jahrzehnten des vierten Jahrhunderts immer schwieriger und beklagenswerter gestaltet. Im Jahre 330 war Bischof Eustathius durch die Ränke des Eusebius von Nikomedien abgesetzt und in die Verbannung geschickt worden¹⁾, und die Arianer hatten den Patriarchalstuhl dieses eifrigen Verfechters des Nicänums in ihren Besitz gebracht. Ein Teil der Orthodoxen war, einer Weisung ihres exilierten Hirten folgend, bei der großen Gemeinde geblieben, ein anderer Teil aber hatte sich von dieser getrennt und war unter dem Presbyter Paulinus zu einer eigenen Partei zusammengetreten. In treuer Anhänglichkeit an den vertriebenen Bischof nannte man sich Eustathianer.²⁾

Im Jahre 360 war dann Meletius von Sebaste von der aus Arianern und Nicänern bestehenden Gemeinde, über welche bisher nur Eusebianer geherrscht hatten, zum antiochenischen Bischofe erhoben worden. Bei seiner Wahl zwar hatte man seine dogmatischen Ansichten völlig unberücksichtigt gelassen, war aber dann nicht wenig überrascht gewesen, als er in einer vor Kaiser Konstantius gehaltenen Predigt zur orthodoxen Trinitätslehre sich bekannte. Ein solcher Frevel wurde natürlich von den Arianern sofort gerächt: Meletius wurde aus der Stadt vertrieben und Euzoius, ein Schüler des Arius, zum Bischofe bestellt. Diese Tat nun brachte eine endgültige und reinliche Scheidung in die offizielle Gemeinde. Die bisher zu ihr gehörenden Nicäner sagten sich von ihr los und konstituierten sich, eine Vereinigung mit den Eustathianern stolz verschmähend, unter der Bezeichnung „Meletianer“ zu einer neuen Gemeinde.³⁾

Die Synode zu Alexandrien vom Jahre 362 hatte zwar die Einigkeit zwischen den beiden orthodoxen Parteien wiederherzustellen gesucht und zu diesem Zwecke die Bischöfe Eusebius von Vercelli und Asterius von Petra nach Antiochien abgesandt. Aber die Beilegung des unseligen Schismas war vereitelt worden durch den kurzsichtigen Übereifer des Lucifer von Calaris, welcher, den synodalen Gesandten vorgreifend, den Eustathianern, die ihm wegen ihrer ständigen Sonderung von den Arianern allein der kirchlichen Gemeinschaft mit den Nicänern würdig erschienen, den Paulinus eigenmächtig zum Bischofe geweiht hatte.⁴⁾ Dadurch wurde die Entfremdung und Trennung zwischen den beiden Parteien natürlich nur noch tiefer. Sie mußte sich aber noch mehr befestigen, als Meletius kurz nach der Weihe des Paulinus (im Dezember 362) zu den Seinen zurückgekehrt war.⁵⁾

Die gesamte Orthodoxie mußte sich nunmehr entscheiden, mit welchen von den beiden hadernden Teilen sie in Verbindung treten wollte. Dies umsomehr, als nicht nur die genannten disziplinären Gründe, sondern auch eine — in Wirklichkeit allerdings nur scheinbare — dogmatische Differenz die Streitenden trennte. Die Anhänger des Paulinus nämlich vertraten in der

¹⁾ A. Lichtenstein, Eusebius von Nikomedien (Halle 1903) S. 48 ff.

²⁾ Die Literatur über das antiochenische Schisma s. bei Herzog-Hauck, *Protest. Realencycl.* XII * 552; dazu noch F. Cavallera, *Le schisme d'Antioche* (Paris 1905).

³⁾ Cavallera l. c. p. 71—93. 95 ff.

⁴⁾ G. Krüger, Lucifer, Bischof von Calaris (Leipzig 1886) S. 50 f.

⁵⁾ Cavallera p. 100—119. Hefele a. a. O. I² 727 ff.

Frage nach dem Verhältnisse des Logos zum Vater die Formeln der älteren nicänischen Väter, speziell des Athanasius von Alexandrien. Die Meletianer aber bekannten sich zu der fortgeschrittenen Theologie der Jung-Nicäner, näherhin der drei großen Kappadocier, und unterschieden sich somit in der Terminologie der Logoslehre, nicht aber sachlich, von den Paulinern.¹⁾ Unter diesen Umständen erklärte sich Athanasius, der ausgesprochene Führer und Repräsentant der alt-nicänischen Partei, welcher sich schon im Jahre 346 bei einem Aufenthalte in Antiochien den Eustathianern angeschlossen hatte,²⁾ immer offener für Paulinus,³⁾ während der Obermetropolit Basilus von Caesarea sich mit den Meletianern verband. Auf die Seite der letzteren trat fast der gesamte Orient, die ägyptischen Bischöfe aber sowie das Abendland mit dem Bischofe Damasus von Rom an der Spitze hielten zu Athanasius von Alexandrien.⁴⁾

Ein einträchtiges Zusammengehen der Bischöfe von Rom und Alexandrien bestand schon seit den Tagen des Demetrius, welcher den Origenes auf mehreren ägyptischen Synoden verurteilt und diese Sentenz dem Papste Pontianus (230—235) zur Bestätigung unterbreitet hatte.⁵⁾ In der Folge waren diese Beziehungen noch vertieft und befestigt worden besonders unter Athanasius, der im Jahre 340 zu Papst Julius geflüchtet war und in ihm einen treuen Bundesgenossen im Kampfe gegen den Irrtum und gegen die kaiserliche Herrschsucht gefunden hatte.⁶⁾ Seit dieser Zeit stand Athanasius in der engsten Verbindung mit dem obersten Bischofe des Abendlandes. Dieses Bündnis zwischen den Kirchen von Rom und Alexandrien blieb auch bestehen, als der heldenmütige Verteidiger des Nicänums am 2. Mai 373 gestorben und Petrus sein Nachfolger auf dem ägyptischen Patriarchalstuhle geworden war. Von den Arianern nämlich (374) vertrieben, ging Petrus nach Rom und suchte bei dem Papste Damasus Trost und Unterstützung.⁷⁾ Er fand beides: Damasus nahm sich seiner während seines vierjährigen Aufenthaltes liebevoll und tatkräftig an.

¹⁾ Über den dogmatischen Unterschied zwischen Alt- und Jung-Nicänern vgl. Th. Zahn, Marcellus von Ancyra (Gotha 1867) S. 10—32; A. Harnack, Lehrbuch d. Dogmengeschichte (Freiburg 1894) II³ 252 ff. Derselbe beruhte auf einer Umwertung der Bezeichnungen *ὁσία* und *ὁμοούσιος*; bzw. auf einer Verschiedenheit des spekulativen Standpunktes. Cavallera p. 303 ss. hat neuerdings diesen Unterschied gezeugnet, F. X. v. Funk (Theol. Quartalschrift Bd. 88 [1906] S. 633) hat seiner Beweisführung zugestimmt. Wie uns scheint, mit Unrecht; vgl. unsere Bemerkungen in der Theol. Revue 1906 Nr. 20 Sp. 613.

²⁾ Sokrat. hist. eccl. (Migne SG LXVII) II 23. Sozom. III 20. Theodoret II 9. Rufin. hist. eccl. (Migne) I 19.

³⁾ Über den *tomus*, *ad Antiochenos* vom J. 362, worin Athanasius für (den damaligen Presbyter) Paulinus Partei ergreift, vgl. Krüger a. a. O. S. 48 ff. Über ergebnislose Unterhandlungen zwischen Athanasius und Meletius (363) s. Cavallera p. 127 s; über den Briefwechsel zwischen Basilus von Cäsarea und Athanasius (371) s. M. Rade, Damasus, Bischof von Rom (Freiburg 1882) S. 81 ff.

⁴⁾ Kirchen-Lex. VIII² 1230 f.

⁵⁾ J. Langen, Geschichte der römischen Kirche bis zum Pontifikate Leo's I. (Bonn 1881) S. 267 f. Harnack a. a. O. II³ 259 Anm. 4.

⁶⁾ Über die Bedeutung dieses Bündnisses s. P. Rohrbach („Die Patriarchen von Alexandrien“) in Preuss. Jahrbücher Bd. 69 (1892) S. 65 ff.

⁷⁾ Hefele I² 740. Langen a. a. O. S. 545.

Damals nun war es auch, daß ein für das antiochenische Schisma hochbedeutsames Ereignis eintrat: Rom, welches bisher mit Meletius und seinem Anhange noch nicht formell gebrochen hatte, ergriff im Jahre 375 offen für Paulinus und seine Gemeinde Partei. Veranlaßt war die klare Stellungnahme Roms zu den antiochenischen Wirren teilweise vielleicht durch eine Anfrage des Hieronymus, welcher damals in der südöstlich von Antiochien gelegenen Wüste Chalkis in hartem Büßerleben jugendliche Ausschweifungen sühnte und von den orthodoxen Parteien der syrischen Hauptstadt wiederholt zum Anschlusse gedrängt worden war. Er bat deshalb den römischen Bischof Damasus um Aufschluß, mit wem er Kirchengemeinschaft halten solle.¹⁾ Sicherlich aber wurde Damasus zu einer Entscheidung gedrängt, als im Jahre 375 Vitalis, das Haupt einer neugegründeten dritten orthodoxen (apollinaristischen) Partei in Antiochien, zu ihm gekommen war, seine Rechtgläubigkeit darzulegen. An der Gemeinschaft und Freundschaft mit Rom lag viel. Welche von den streitenden Parteien sie nachweisen konnte, der mußte Sieg und Herrschaft in der Kirche Antiochiens und damit im ganzen Oriente zufallen. Damasus entschied sich für Paulinus und übersandte ihm ein Glaubensbekenntnis zur Unterschrift für diejenigen, welche mit ihm und durch ihn mit dem römischen Bischofe Glaubensgemeinschaft haben wollten.²⁾ Näheres, wie Damasus zu dieser Entscheidung kam, wissen wir zwar nicht; doch dürfte er von Petrus von Alexandrien, der gleich Athanasius auf der Seite des Paulinus stand und zweifelsohne in dieser Sache gehört wurde, nicht wenig beeinflußt gewesen sein: die langjährige Freundschaft mit Alexandrien zeitigte auch hier ihre Früchte.³⁾

Roms Entscheidung rief bei allen Meletianern eine umso größere Entrüstung und Bestürzung hervor, als sie auch den Grafen Terentius,⁴⁾ welcher mit höchster militärischer Vollmacht in Antiochien weilte, auf die Seite des Paulinus führte. Basilus von Cäsarea, dem Wortführer der meletianischen Partei, kam sie besonders ungelegen. Mit harten Worten des Unmutes sprach er sich daher in verschiedenen Schreiben an seine Freunde offen über den römischen Bischof aus, der sich der Erkenntnis der Wahrheit und des Rechtes in den antiochenischen Wirren mit souveränem Stolze verschlossen habe.⁵⁾ Gleichwohl schickte er im folgenden Jahre (376) eine Gesandtschaft⁶⁾ an ihn und suchte durch dieselbe eine Gesinnungsänderung

¹⁾ Hieron. ep. 15. Derselbe ist (mit Rade S. 96 Anm. 2) dem J. 375 zuzuweisen, ep. 16 aber, der dieselbe Frage stellte, eher 376. Cavallera p. 199 dadiert ersteren auf Ende 376 oder 377, letzteren (p. 203) einige Monate später. Vergl. auch Rauschen S. 34 Anm. 4.

²⁾ Damasi ep. 3 (Migne SL XIII 356 s.): *Per filium meum*. Er stammt aus dem J. 375. Vergl. auch F. Maassen, Geschichte der Quellen und der Literatur des canonischen Rechts (Graz 1870) I 232—239.

³⁾ Zum Ganzen vergl. Rade S. 94 ff. Cavallera p. 162 ff. G. Grützmacher, Hieronymus (Leipzig 1901) S. 170 f. — Über Vitalis vgl. J. Dräseke, Gesammelte patristische Untersuchungen (Altona 1889) S. 78—102 sowie (über sein Glaubensbekenntnis) Fr. Diekamp in: Theol. Quartalschrift Bd. 86 (1904) S. 497—511.

⁴⁾ Näheres über ihn s. bei S. Weber, die kath. Kirche in Armenien (Freiburg 1903) S. 257 ff.

⁵⁾ Basil. ep. 239, 2. Vgl. auch ep. 215.

⁶⁾ mit Basil. ep. 242. F. Loofs, Eustathius v. Sebaste u. die Chronologie der Basilus-Briefe (Halle-1898) S. 41 setzt mit Unrecht diesen Brief ins J. 372.

bei Damasus herbeizuführen. Jedoch umsonst. Nur freundliches, ihn allerdings nicht wenig ermunterndes Entgegenkommen fand er, nicht aber ein Aufgeben der getroffenen Entscheidung.¹⁾ Im Jahre 377 versuchte er daher abermals sein Ziel zu erreichen und zwar durch die beiden Presbyter Dorotheus und Sanktissimus, welche einen an die *δουλοὶ* gerichteten, diplomatisch abgewogenen Brief²⁾ überbrachten und auch mündlich die Sache des Meletius vertreten sollten. In dem Briefe wies Basilius mit wehmütigen Worten hin auf eine große Gefahr, welche dem nicänischen Glauben des Orientes durch neue Irrlehrer erstanden sei, und forderte die abendländischen Brüder eindringlich auf, ihm im Kampfe gegen dieselben zu helfen. Als diese Irrlehrer, welche der Orthodoxie verhängnisvoll entgegenarbeiteten, bezeichnete er sodann den Eustathius von Sebaste, den Apollinaris von Laodicea und den Gegner des Meletius, Paulinus von Antiochien. Letzterer vertrete die so überaus verderblichen Irrtümer des Marcellus von Ancyra. Diese Männer möge das Abendland als Ketzler brandmarken und deren Verurteilung den Gemeinden des Morgenlandes kundtun. „Denn unser Urteil ist den meisten verdächtig, als ob wir etwa wegen persönlicher Zwistigkeiten gegen sie niedrige Gesinnungen hegten; ihr aber genießet, je ferner ihr wohnet, desto mehr das Vertrauen der Menge.“

Das Schreiben des Basilius war zwar klug berechnet, aber doch zu durchsichtig, als daß der römische Bischof sein Ziel und seinen Zweck nicht hätte erkennen müssen: man hoffte durch eine Verurteilung des Paulinus wenigstens eine indirekte Anerkennung des Meletius seitens des Abendlandes herbeizuführen. Damasus durchschaute denn auch den Brief und — blieb bei seiner Ablehnung des Meletius trotz der heftigen Angriffe auf Paulinus seitens der orientalischen Gesandten. Es muß damals vor ihm sogar zu sehr hitzigen Szenen gekommen sein und zwar infolge des eifrigen und energischen Eintretens des Petrus von Alexandrien für seinen Freund Paulinus. Schon die wiederholten Bemühungen des Basilius, Meletius die Anerkennung Roms zu erringen und damit dessen Sache im Oriente zum Siege zu verhelfen, mochten nämlich den alexandrinischen Bischof nicht wenig gereizt haben, zumal sie für diesen nichts anderes als einen Versuch bedeuteten, der hinsichtlich des antiochenischen Schismas traditionellen Politik Alexandriens eine Niederlage zu bereiten. Mußte diese Tendenz nun schon Petrus zu schroffem Widerstande treiben, so mußte sich diese Opposition naturgemäß noch steigern, als Paulinus von Basilius in dem neuen Schreiben unverblümt des Marcellianismus³⁾ beschuldigt wurde. Denn diese Anklage ließ alle Anhänger des Antiocheners, und nicht zuletzt auch den Petrus, mindestens als Begünstiger und Verteidiger häretischer Lehren erscheinen, — ein Vorwurf, welcher den Alexandriner begreiflicherwise erregen und zu leidenschaftlichem Vorgehen veranlassen mußte. Er zahlte deshalb Basilius und seiner Gesandtschaft mit der

¹⁾ Von einer „*entente cordiale*“, die sich jetzt zwischen Orient und Occident herausgebildet habe (Cavallera p. 189), kann wohl keine Rede sein. Die Freude des Basilius (ep. 253. 255. 256.) beruhte auf einer Überschätzung der römischen Antwort.

²⁾ Basil. ep. 263. Rade S. 110 ff.

³⁾ Über dessen dunkle dogmatischen Anschauungen und deren verschiedenartige Wertung seitens des Morgen- und Abendlandes vgl. Th. Zahn, Marcellus v. Ancyra (Gotha 1867) S. 38 ff. 49 ff. Harnack, Dogmengeschichte II³. 235 Anm. 1.

gleichen Münze heim und bezeichnete in Gegenwart des Damasus dem Dorotheus gegenüber den Meletius (nebst seinem Freunde und Anhänger Eusebius von Samosata) geradezu als Arianer. Darob große Erregung auch bei Dorotheus und heftige, ungeziemende Worte, welche die Würde und Stellung des alexandrinischen Bischofs derartig verletzten, daß dieser sich veranlaßt sah, in einem Briefe an Basilius über das Benehmen seines Gesandten Beschwerde zu führen.¹⁾

Weiteres über den Verlauf der Verhandlungen zwischen Damasus und den Orientalen ist uns nicht bekannt. Nur ihren Ausgang kennen wir noch. Auf einer Synode, welche im Jahre 377 in Rom statthatte, kam man Basilius und den Meletianern insofern entgegen, daß man den Apollinarismus verwarf.²⁾ Zu einer Verurteilung Marcells von Ancyra (und damit des Paulinus) ließen sich Damasus und Petrus, welche auf dem Konzile anwesend waren, nicht herbei: die orientalische Politik von Rom und Alexandrien zeigte sich energisch gewillt, Paulinus und seiner Partei die Oberhand zu verschaffen.

Lange nach dieser Synode blieb Petrus nicht mehr in Rom. Wahrscheinlich ermuntert durch die Verlegenheiten des Kaisers Valens im Gotenkriege,³⁾ kehrte er noch zu dessen Lebzeiten im Jahre 378 in seine Bischofsstadt zurück, versehen mit einem Bestätigungsbriefe des römischen Papstes.⁴⁾ Sein Gegenbischof Lucius war aus Alexandrien vertrieben worden.⁵⁾ Das Morgenrot einer besseren Zukunft schien seit der Thronbesteigung des Theodosius (19. Januar 379) heraufzuziehen, der orthodoxe Glaube neuen Triumphen entgegenzugehen. Die exilierten Bischöfe kehrten aus ihrer Verbannung zurück⁶⁾ und entfalteten allenthalben eine eifrige Tätigkeit zugunsten ihres bisher so schmäählich unterdrückten nicänischen Bekenntnisses. Den Sekten war durch ein kaiserliches Gesetz⁷⁾ jegliche Duldung und Religionsfreiheit entzogen, dem Wirken der orthodoxen Bischöfe aber damit ein großes und freies Feld geschaffen worden.

Unter den aus dem Exile zurückgekehrten Bischöfen befand sich auch Meletius von Antiochien. Als Valens 365 seine Verfolgung der Orthodoxie begann, hatte er nach Armenien wandern müssen, indes sein Gegner Paulinus bei seiner kleinen Gemeinde zurückbleiben durfte. Im Jahre 367 zurückgekehrt, mußte er Ende 371 oder Anfang 372 abermals in die Verbannung ziehen und seine schwergeprüfte Herde sich selbst überlassen.⁸⁾ Jetzt (378) hatte ihn ein Edikt

¹⁾ Basil. ep. 266. Langen a. a. O. S. 526 legt den Streit ohne Grund vor eine römische Synode des Jahres 374.

²⁾ Sozom. h. e. VI 25 bemerkt: *πρώτος Δάμασος ὁ Ῥωμαίων ἐπίσκοπος, καὶ Πέτρος ὁ Ἀλεξανδρείας, συνόδου γενομένης ἐν Ῥώμῃ, (τὴν Ἀπολλιναρίου αἵρεσιν) ἄλλοτρίαν τῆς καθόλου Ἐκκλησίας ἐψηφίσαντο.* Vgl. auch Vales. Annot. in h. l. sowie Rufin. II 20.

³⁾ H. Richter, Das weströmische Reich besonders unter den Kaisern Gratian, Valentinian II. und Maximus (Berlin 1865) S. 493.

⁴⁾ Sozom. VI 39. Valens starb am 9. Aug. 378.

⁵⁾ Sokr. IV 37. Sozom. l. c. Nach Hieronymus (de vir. illustr. c. 118) wurde Lucius von K. Theodosius (wohl am Anfange seiner Regierung) aus Alexandrien vertrieben.

⁶⁾ Infolge eines Gesetzes Gratians von Ende 377 oder Anfang 378; vgl. Sokr. IV 35. Sozom. VI 36. Rufin. II 13. Oros. VII 33, 12. Dazu Rauschen S. 29.

⁷⁾ Vgl. das Gesetz Gratians vom 3. Aug. 379 (Cod. Theod. XVI 5, 5; Cod. Just. I 5, 2).

⁸⁾ Sokr. IV 2. Sozom. VI 7. Theod. IV 13. Loofs S. 45.

Kaiser Gratians zurückgerufen,¹⁾ und sofort war er diesem Rufe gefolgt. Es war ihm sicherlich eine große Freude, wiederum seiner Gemeinde vorstehen und für deren, von rührigen Gegnern so sehr gefährdetes Wachstum sorgen zu können. Alsbald machte er sich daran, den verwaisten Kirchen seines Anhangs neue Bischöfe zu geben und so die alten Bande religiöser Zusammengehörigkeit zu befestigen und zu erneuern. Den Diodorus machte er zum Bischofe von Tarsus, den Johannes zum Bischofe von Apamea, den Stephanus zum Bischofe von Germanicia. Sein Freund Eusebius von Samosata, derselbe, welchen einst Petrus von Alexandrien mit ihm vor Papst Damasus als Arianer bezeichnet hatte, unterstützte ihn bei diesem Werke der meletianisch - kirchlichen Restauration. Er weihte den Acacius zum Bischofe von Beröa, den Theodotus zum Bischofe von Hierapolis, den Eusebius zum Bischofe von Chalcis, den Isidorus zum Bischofe von Cyrus, (im Jahre 379) den Eulogius zum Bischofe von Edessa. Gerade stand er im Begriffe, den Maris auf den bischöflichen Stuhl von Doliche zu erheben, da starb er bei seinem Einzuge in die Stadt von der Hand eines arianischen Weibes, welches eine Ziegel vom Dache auf sein Haupt warf, eines schnellen und tragischen Todes.²⁾ Die Sache des Meletius erlitt damit einen umso empfindlicheren Verlust, als auch ihre andere Hauptstütze, Basilius von Caesarea, am 1. Januar 379³⁾ aus dem Leben geschieden war.

Die zielbewußten Bemühungen der Meletianer blieben natürlich nicht ohne Einfluß auf das Verhalten ihrer Gegner. Damasus von Rom stand noch immer auf der Seite des Paulinus. Er blieb ihm auch treu, als eine im September oder Oktober 379 zu Antiochien abgehaltene Synode der Meletianer alle vom Abendlande in den letzten Jahren erhaltenen bekenntnisartigen Schriftstücke unterzeichnet nach Rom gesandt⁴⁾ und so äußerlich mit ihm Frieden und Kirchengemeinschaft zu schließen gesucht hatte. Diese seine entschiedene und unwandelbare Haltung machte aber schließlich auch im Oriente Eindruck und mehrte die Zahl der Anhänger Paulins. So schloß sich diesem Hieronymus, der um das Jahr 379 das Eremitenleben aufgegeben hatte und nach Antiochien zurückgekehrt war, an und ließ sich von ihm die Priesterweihe erteilen.⁵⁾ Seinem Beispiele folgte bald sein Freund Evagrius, der längere Zeit geschwankt und vergebens zwischen Paulinus und Meletius bei Basilius von Caesarea zu vermitteln gesucht hatte.⁶⁾ Paulinus fühlte sich bald so stark, daß trotz der noch verhältnismäßig kleinen Zahl⁷⁾ seiner Anhänger, als Meletius nach seiner Rückkehr ihm im Interesse des kirchlichen Friedens den Vorschlag unterbreitete, nach dem Ableben des einen von ihnen solle der andere sein Nachfolger werden, er dieses Anerbieten kurzweg ablehnte.⁸⁾ Mit einem solchen Vertrauen in seine Sache erfüllte ihn seine Freundschaft mit Rom.

¹⁾ Sokr. V 5. Die Zurückberufung erfolgte nach dem Tode des Valens.

²⁾ Theodoret. V 4. — Chron. Edess. bei Assemani, Bibl. orient. (Romae 1729) I 398. Eine Liste der in den Jahren 363 und 372 zu Meletius haltenden Bischofssitze s. bei Cavallera p. 209 s.

³⁾ Rauschen S. 476 f. Loofs S. 49.

⁴⁾ Vgl. über diese Synode Rade S. 114 ff. Rauschen S. 47 f.

⁵⁾ Grützmacher S. 175.

⁶⁾ Basil. ep. 156. 319. 325. Cavallera p. 153 s. 158 ss. 183.

⁷⁾ Vgl. Rufin. I 30. Basil. ep. 66. 67. 69.

⁸⁾ Sokr. V 5. Sozom. VII 3. Theodoret. V 3. 23. So verschiedenartig im einzelnen die Berichte sind, in der Erwähnung des Vorschlages stimmen alle überein. Nur wurde dieser nach Sozom.

Mehr als Damasus konnte Petrus von Alexandrien für Paulinus tun. Nicht nur, daß er ihm räumlich näher und über alle Vorgänge im Oriente besser unterrichtet war, daß er die Absichten seiner Gegner besser zu durchschauen und zu durchqueren vermochte, — seit dem Tage, an welchem ihm Dorotheus vor dem römischen Bischofe so ungebührlich entgegengetreten war, stand er auch innerlich Meletius entschieden schroffer gegenüber. Zwar hatte Basilius in einem Briefe an ihn das Benehmen des Presbyters bedauert und ihn zu friedlichem

l. c. nicht von Paulinus selbst abgelehnt, sondern ἀντιλεγόντων τῶν τὰ Παυλίνου φρονούντων. Was aber Sokr. und Soz. über ein Abkommen mit den event. Bischofskandidaten zu berichten wissen, gehört (trotz Hefele, Conciliengeschichte II² 7, Rauschen S. 35 Anm. 10, Grütz-macher S. 177 Anmerk. 2 u. A.) ins Reich der Legende; vergl. Rade S. 119 ff. Cavallera 232 ss. — Letzterer läßt (p. 215 s.) den Meletius im Februar 381 seinen Vorschlag machen, damals, als der General Sapor nach Antiochien kam, um das Edikt des Kaisers Theodosius vom 10. Januar zur Ausführung zu bringen. Er folgt hier Theodoret. V. 2. 3. Aber dieser ist a. a. O. höchst ungenau. Wie schon Tillemont (Histoire des emp. Venise 1732. V 728 s. note 7) bemerkt hat, vermengt er hier drei Gesetze: das des Gratian vom Ende 377 oder Anfang 378, welches die exilierten Bischöfe zurückrief (Ruf. II 13. Oros. VII 33, 12. Sokr. IV 35. Soz. VI 36), das des Theodosius vom 28. Febr. 380 (Cod. Theod. XVI 1, 2), welches den Glauben des Damasus von Rom und des Petrus von Alexandrien als Norm erklärte, und das des Theodosius vom 10. Jan. 381 (Cod. Theod. XVI 5, 6; Just. I 1, 2), welches den Orthodoxen die Kirchen zusprach. Die Sendung Saporis ist allerdings ins Jahr 381 zu verweisen (Ifland a. a. O. S. 102 Anm. 27): aber wie, wenn Theod. das Anerbieten des Meletius mit dem Gesetze Gratians von 377 (378) in Verbindung bringen wollte und dabei irrtümlicherweise den Sapor erwähnte? Da er ausdrücklich Gratian (nicht Theodosius) nennt, so ist des Meletius Vorschlag wohl eher ins Jahr 378 zu setzen. Dahin verlegen ihn auch Sokr. l. c. und Soz. l. c. Ersterer sagt: (Μελέτιος) ἔλθων εἰς Ἀντιόχειαν, κατέλαβε Παυλίνον ἡδὲ γερμανὸν ὄντα. Εὐθὺς οὖν πάντες οἱ αὐτῷ προσκείμενοι σπουδῇ ἐτίθεντο σύνθηρον γενέσθαι Παυλίνῳ τὸν Μελέτιον κτλ. Letzterer bemerkt: Ἐν δὲ τῷ τότε, καὶ Μελετίου κατὰ τοῦτον τὸν νόμον ἐπαυελθόντος εἰς Ἀντιόχειαν τῆς Συρίας . . . οἱ μὲν, σύνθηρον αὐτῷ (Παυλίνου) γενέσθαι Μελέτιον ἤξιον. Auf das Jahr 378 bringt uns auch folgende Erwägung: die Angaben Theodorets sind in sich sehr wenig wahrscheinlich. Derjenige der drei Bischöfe sollte (entsprechend den beiden kaiserlichen Edikten v. 28. Febr. 380 u. 10. Jan. 381) die Kirchen Antiochiens erhalten, der Kirchengemeinschaft mit Damasus v. Rom nachzuweisen vermochte. Darüber wird nun nach Theod. eine Untersuchung angestellt. Eine solche brauchte aber gar nicht stattzufinden; denn es war doch weltbekannt, dass Paulinus allein mit Rom in Freundschaft und Gemeinschaft lebte, während Meletius die Anerkennung des Abendlandes im J. 381 noch nicht gefunden hatte. Wenn Sapor aber doch die Untersuchung anstellte — wir haben wohl keinen Grund, hier Theod. zu misstrauen, — dann ist das ein untrügliches Zeichen dafür, dass er auf alle Fälle Paulinus übergehen und Meletius zum kirchlichen Herrn von Antiochien machen wollte. Dieses Bemühen beweist, dass Sapor nicht selbständig und objektiv handelte, sondern nach dem ausgesprochenen Willen des Kaisers (so auch Harnack, Dogmengesch. II² 262 Anm. 1). Bei letzterem, der anfänglich auf der alexandrinisch-römischen und damit paulinischen Seite stand (s. u.), hatte sich also bereits ein Gesinnungswechsel zugunsten des Meletius vollzogen (vgl. Hefele im Kirchen-Lex. VIII² 1231 f.). In dem Augenblicke nun, in dem Meletius die Kirchen Antiochiens zugesprochen bekommen und damit endlich über Paulinus gesiegt hatte, — da sollte er das erwähnte Anerbieten gemacht haben?

Zusammengehen aufgefordert,¹⁾ aber deshalb hielt es Petrus doch noch nicht für notwendig, seine Parteistellung zu verändern und ins Lager der Gegenpartei überzugehen. Er suchte vielmehr sicher derselben noch weiter entgegen zu arbeiten. Als nun die Kunde von den zahlreichen Ordinationen derselben an sein Ohr drang, — mußte er da in seiner Parteinahme für Paulinus nicht noch bestärkt und zu gesteigerter Tätigkeit für denselben angetrieben werden? Mußte sich da in ihm nicht der Plan regen, in gleicher Weise wie Meletius vorzugehen, nämlich auf alle die Bischofssitze, auf deren Besetzung er Einfluß hatte, Freunde und Anhänger des Paulinus zu bringen und so ein Gegengewicht gegen die übereifrigen und erfolggekrönten Meletianer zu schaffen? Mußte er diesen Plan nicht umso mehr zur Ausführung zu bringen suchen, als ihm in dogmatischer Hinsicht Meletius und seine Partei nicht einwandfrei erschien, und die Ehre seiner eigenen Person, seines Bischofsstuhles und seiner Politik auf dem Spiele stand?

Der einflußreichste und bedeutsamste Bischofssitz des Ostreiches, welcher damals gerade erledigt war und einer Neubesetzung harrte, war zweifellos derjenige der Hauptstadt Konstantinopel. Auch er war vom antiochenischen Schisma nicht unberührt geblieben: die Gemeinde hatte sich in zwei Parteien gespalten. Wenn nun auch Gregor von Nazianz die Leitung der Kirche in Händen hatte, — rechtlich war der Bischofsstuhl frei und Paulinianern wie Meletianern mußte daran gelegen sein, ihn dauernd in ihren Besitz zu bekommen. Die letzteren allerdings hatten vorläufig daran ein geringeres Interesse; denn Gregor gehörte ja zu ihrer Partei und es schien keinem Zweifel zu unterliegen, daß ihm auch von auktoritativer Seite die byzantinische Kirche übertragen werden würde: sie wähten sich also schon als die Herrn der orthodoxen Gemeinde. Anders die Partei des Paulinus. Ihr mußte es schon unangenehm sein, daß die Gegenpartei durch die Wahl eines den Meletianern anhängenden Bischofs nicht wenig gestärkt worden war, und dieses Mißbehagen mußte sich noch vermehren, als die glanzvolle und erfolgreiche Tätigkeit Gregors das Ansehen und die Macht ihrer Gegner hob. Als nun gar Gregor aus seiner meletianischen Gesinnung kein Hehl machte — er mußte sich doch auch öffentlich Meletius erkenntlich zeigen, welcher bei seiner Berufung nach Konstantinopel die Hand im Spiele gehabt hatte!²⁾ — da ließ sich die Unzufriedenheit der Paulinianer nicht mehr

Unmöglich. Ein Mann, der zwanzig Jahre hindurch mit opferwilliger Ausdauer seine Sache zum Siege zu bringen sucht, bietet nach unerwartet erlangtem Siege keinen Kompromiss an. Ein solcher Vorschlag des Meletius war nur möglich zu einer Zeit, in der seine Sache sich zu verschlechtern drohte. Dies war aber im J. 378 bei seiner Rückkehr der Fall, als er seinen Gegner Paulinus von Rom und Alexandrien in der energischsten Weise unterstützt sah. Überdies gibt das *Παυλινόν ἱδρύματιον* des Sokr. eine gute psychologische Erklärung. — Das Abendland hat später des Meletius Vorschlag aufgenommen. Vgl. Ambros. ep. 13. 12 (besonders die Stelle der römischen Ausgabe: *Sed quia studia nostra tunc temporis habere effectum per tumultus publicos nequiverunt oblatas pietati vestrae nostras repetimus preces quibus poposcimus ut altero decedente etc.*); dazu Cavallera p. 234 ss. Rade S. 122.

¹⁾ Basil. ep. 266.

²⁾ Vgl. Herzog-Haucks Realencycl. II³ 43. XII³ 557.

zurückhalten: der offene Streit zwischen den beiden Parteien brach los. Derselbe war für die Gemeinde umso verderblicher, als schon die apollinaristischen Lehranschauungen sie entzweit hatten.¹⁾

Gregor mußten solche Zustände unter seinen Gläubigen gar schmerzlich und unangenehm berühren. Seine Wirksamkeit mußte sich daher naturgemäß darauf erstrecken, dieselben so rasch als möglich zu beseitigen.²⁾ Er versuchte dies in einer uns noch erhaltenen, überaus pathetischen Rede „Über den Frieden“, welche er im Jahre 379 vor seiner Gemeinde hielt.³⁾ „Teurer Friede“, so begannen seine eindrucksvollen Worte, „teurer Friede, du süßes Wort, welches ich jetzt über das Volk ausgesprochen und von ihm empfangen habe (ich weiß freilich nicht, ob es von allen auf eine redliche und des Geistes würdige Weise ausgesprochen, und ob nicht der öffentliche Bund im Angesichte Gottes gebrochen worden ist), — teurer Friede, du mein täglicher Gedanke und mein Schmuck, der mit Gottes Wesen selbst aufs innigste verbunden ist, . . . — teurer Friede, von allen gepriesenes, von wenigen bewahrtes Gut, wie lange hast du uns schon verlassen? und wann wirst du wieder zu uns zurückkehren?“ Dann bedauerte er lebhaft den doppelten Zwist in seiner Gemeinde: „Für uns ist gar kein Ende des Streitens, nicht nur mit den Andersdenkenden und denen, die in der Glaubenslehre von uns abweichen, sondern auch mit den Gleichdenkenden, welche gegen die nämlichen und für die nämlichen kämpfen. Und dies ist wahrhaftig außerordentlich traurig und bedauernswert.“⁴⁾ Hinsichtlich des antiochenischen Schismas insbesondere bemerkte er: „Zu unserer sonstigen Unwürdigkeit kommt auch

¹⁾ Greg. Naz. *carm. de vita sua* v. 607 ss. 679 ss.

²⁾ Dass Gregor „zum Teil desswegen die mühselige Verwaltung des Bistums von Konstantinopel übernommen“ habe, um so das antiochenische Schisma im Oriente besser beseitigen zu helfen (Ullmann a. a. O. S. 124), ist durch nichts bewiesen.

³⁾ Greg. Naz. *or.* 22. Die Zeit der Rede ergibt sich 1.) aus c. 2, wo vom Goteneinfall die Rede ist und die Erinnerung an die Schlacht von Adrianopel noch sehr lebendig ist; allerdings zeigt c. 14 (ὥστε καὶ εἰς δύο μοῖρας ἀντιπάλους ἔδην τὸν κόσμον ἀποκριθῆναι καὶ τοῦτο σὺν πόνῳ μάρις καὶ κατὰ μικρὸν συγχθῆναι καὶ πολλῶν αἵματιν), dass dieses letztere Ereignis schon längere Zeit stattgefunden hat. 2.) aus c. 8, wo Gregor sich noch als Fremdling (τὸν εὐσεβείας ἔπληρον κήρυκα) bezeichnet und die Häretiker noch im Besitze der Kirchen sind. Sie dürfte also um die Mitte des Jahres 379 gehalten worden sein. — Der Ort der Rede ist die Stadt Konstantinopel; vgl. c. 8: καὶ τὰτα ἐν τῷ αὐτῷ τόπῳ καὶ. sowie Greg. *or.* 21 c. 5, welche den gleichen Vorwurf enthält. Rauschen S. 53 meint, die Rede sei an eine Versammlung von Bischöfen oder an den Klerus von Konstantinopel gehalten worden; u. E. mit Unrecht. Denn c. 1 heisst es ausdrücklich: εἰρήνη φίλη, τὸ γλυκὺ καὶ πρᾶγμα καὶ ὄνομα ὃ νῦν ἔδωκα τῷ λαῷ καὶ ἀντέλαβον καὶ. (wegen der Apostrophe steht nicht ὑμῖν). Auch passt der ganze Ton der Ausführungen viel besser auf ein grösseres Publikum als auf eine immerhin kleine Versammlung von Klerikern oder Bischöfen (an eine σύνοδος ἐκδημοῦσα ist jedenfalls nicht zu denken). Die Worte c. 6: νῦν καὶ τῶν ἀπορητῶν τοῖς βεβήλοις γράμμεθα διατηρηταῖς ῥιπτοῦντες τὰ ἄγια τοῖς κυρίν (Matth. 7, 6) können auch vor dem Volke gesprochen sein, ebenso die herzliche Anrede c. 16: ὦ φίλοι καὶ ἀδελφοί. — Eine deutsche Übersetzung der Rede gab J. Röhm, *Ausgewählte Schriften des hl. Gregor von Nazianz* (Kempten 1877) II 228—248 (Bibl. d. Kirchenväter).

⁴⁾ Greg. Naz. *or.* 22 c. 4.

das noch hinzu, daß wir, obgleich von Gott mit dem Heile begnadigt, doch um anderer Menschen willen streiten, und daß unsere Streitsucht so weit geht, daß wir selbst den Ehrgeiz anderer dazu benutzen und um fremder Bischofssitze willen unter uns Feindschaften anfangen und zwei schwere Sünden auf einmal begehen, indem wir nämlich die Herrschsucht jener noch mehr entflammen und zugleich für unsere eigenen Leidenschaften dies als Stütze ergreifen“.¹⁾

Gregor hatte sich nicht viel Erfolg von seiner Rede versprochen.²⁾ Ihr Resultat war, daß man übereinkam, jegliche Stellungnahme zum antiochenischen Schisma fürderhin zu unterlassen und „beide Bischöfe gleicherweise zu verehren“, d. h. beide als rechtmäßig anzuerkennen.³⁾

Dem Frieden in der byzantinischen Gemeinde mag ein solches Abkommen wesentlich nützlich gewesen sein, Meletius jedoch und seinem Anhang dürfte es wenig Freude bereitet haben. Auch den Paulinianern mag es von zweifelhaftem Werte gewesen sein, Petrus von Alexandrien aber befriedigte es sicherlich nicht, zumal nach dem auch für Paulinus äußerst günstigen Ereignis, welches zu Beginn des Jahres 380 eingetreten war.

Ende Januar oder Anfang Februar 380⁴⁾ nämlich war Kaiser Theodosius zu Thessalonich von schwerer Krankheit befallen worden und hatte als Anhänger der christlichen Religion, näherhin des Nicänums, nach der bis dahin noch verschobenen Taufe verlangt. Acholius,⁵⁾ der Bischof der Stadt, erteilte sie ihm und wurde, als sich die Kraft der Krankheit gebrochen, der kaiserliche Berater in den Fragen hinsichtlich der kirchlichen Verhältnisse des Reiches. Alexandrinisch-römisch war natürlich die Tendenz und Färbung eines jeden von diesem Freunde des Papstes Damasus erteilten Rates und Aufschlusses.

Für religiöse Dinge gerade zu dieser Zeit empfänglich, vernahm der Kaiser mit besonders tiefem Schmerze, daß im Gegensatze zu Illyrien und Macedonien, wo alles in ungetrübter Einheit an der Orthodoxie festhielt, der Orient von den Greueln schändlicher Häresieen befleckt und geteilt sei, und daß zumal in Konstantinopel, seiner Residenz, der Irrglaube sich breit mache. Entschlossen, diesen Zuständen ein Ende zu bereiten, erließ er deshalb am 28. Februar 380 an die Einwohner von Konstantinopel ein Edikt, wonach alle Völker, welche die Milde seiner Gnade regiere, denjenigen Glauben haben sollten, welchen der hl. Apostel Petrus den

¹⁾ Greg. or. cit. c. 13. Vgl. Ullmann S. 123. 124.

²⁾ Greg. or. cit. c. 14.

³⁾ Greg. Naz. or. 23 c. 4: τοῦτό ἐστιν ὃ ἐπαίσαμεν, λίαν φιλοποίμενες γεγονάμεν καὶ οὐκ εἴχομεν εὐρεῖν ἀγαθῶν ὅσα τὸ αἰρετώτερον. ἔως συνέβημεν ἀμφοτέρω ἐπίσης θαυμάζειν. Diese Rede wurde wohl anfangs 380 in Konstantinopel gehalten; vgl. c. 13: ἡς τὰ μὲν ὁμῶς εἶχε, τὰ δὲ νῦν ἀπέλαβε τὴν ὁρίαν, τὰ δὲ ὁρᾶν αἰρεται eine Schilderung der kirchl. Zustände, wie sie erst nach dem kaiserlichen Edikte v. 28. Febr. 380 möglich war. Fraglich ist, wer unter dem πατὴρ ἐν ὁνόμῳ, wer unter dem παῖς ἐν παιδείᾳ der Rede zu verstehen ist (vgl. Tillemont, Mém. IX 711 note 30). Es liegt nahe, an Hieronymus zu denken, welcher damals bei Gregor exegetische Studien trieb (Grützmacher S. 177 ff.) und wohl sicher seinen Parteistandpunkt (s. o. S. 11) nicht verleugnet hatte, oder an den Kyniker Maximus (vgl. Rauschen S. 76 f.).

⁴⁾ Vgl. Rauschen S. 61.

⁵⁾ So nennt ihn Ambros. ep. 15. Ἀσχόλιος heisst er Sokr. V 6. Sozom. VII 4.

Römern überliefert habe und welchem gegenwärtig die Bischöfe Damasus von Rom und Petrus von Alexandrien folgten, nämlich den Glauben „an die Eine Gottheit des Vaters und des Sohnes und des hl. Geistes unter gleicher Majestät und heiliger Dreiheit.“ Diejenigen, welche sich zu diesem Glauben bekännten, sollten katholische Christen heißen; die übrigen sollten als Häretiker gelten und der göttlichen, später auch der kaiserlichen Strafe verfallen.¹⁾

Mit einem solchen Erlasse war der in sich geteilten Orthodoxie des Orientes klar geworden, auf wessen Seite der neue Imperator, welchen man als rechthgläubigen Herrscher allenthalben mit besonderer Freude begrüßt hatte, getreten war. Der alexandrinisch-römischen Fassung des trinitarischen Problems hatte er sich angeschlossen²⁾ und hatte damit auch in dem antiochenischen Schisma zu der ägyptisch-occidentalen Partei sich bekannt. Alexandrien aber hatte einen besonderen und unerwarteten Gewinn zu verzeichnen. Es war in jenem Edikte als der angesehenste Bischofssitz, ja als der Repräsentant des ganzen Orientes hingestellt, und sein Glaube war als Norm und Richtschnur für die gesamte morgenländische Kirche bezeichnet worden. Es bedeutete dies nicht nur einen glänzenden Triumph über alle diejenigen, welche seiner dogmatischen Formel bisher widerstrebt hatten; nein, jetzt schien es sogar wieder in die führende Stellung eingerückt zu sein, welche es früher,³⁾ besonders unter Athanasius inne gehabt und welche ihm nach dessen Tode infolge der anti-alexandrinischen Entwicklung der kirchlichen Verhältnisse des Orients verloren gegangen war. Jetzt schien auch der Zeitpunkt gekommen zu sein, wo es einen allseitigen und endgültigen Sieg über Meletius und seine ganze Partei davontragen konnte, wenn — es nur die neu erstandene Primatialgewalt alsbald und energisch gebrauchte. Allerdings war es natürlich, daß der Kampf gegen die Meletianer für den Augenblick zurücktrat hinter das eifrige Bestreben, die soeben wiedererlangte kirchliche Hegemonie zu sichern und zu befestigen.

Die Gesamtkirche des Orients unter alexandrinischer Hegemonie — das waren Zeiten des Glanzes und der Macht für den Bischofsstuhl der ägyptischen Hauptstadt gewesen, welchem

¹⁾ Cod. Theod. XVI 1, 2; Just. I 1, 1: *Impp. Gratianus, Valentinianus et Theodosius AAA. ad populum urbis CP. Cunctos populos, quos clementiae nostrae regit temperamentum, in tali volumus religione versari, quam divinum Petrum apostolum tradidisse Romanis religio usque ad nunc ab ipso insinuata declarat, quamque Pontificem Damasum sequi claret et Petrum Alexandriae episcopum virum apostolicae sanctitatis, hoc est, ut secundum apostolicam disciplinam evangelicamque doctrinam Patris et Filii et Spiritus sancti unam deitatem sub pari maiestate et sub pia trinitate credamus. Hanc legem sequentes Christianorum catholicorum nomen iubemus amplecti, reliquos vere dementes cesanosque iudicantes haeretici dogmatis infamiam sustinere, divina primum vindicta, post etiam motus nostri, quem ex coelesti arbitrio sumpserimus, ultione plectendos.* — Richter, Das weström. Reich S. 528 sieht in dem Gesetze nur „die Sprache eines fast irrsinnigen Glaubensfanatismus auf dem Throne.“ Gerechtere Beurteilungen s. bei Ifland S. 77. Rade S. 71.

²⁾ Harnack, Dogmengeschichte II³ 261.

³⁾ Als Repräsentant der orientalischen Kirche erscheint Alexandrien bereits indem Briefe des Papstes Felix I (269—274) an Bischof Maximus; Mansi, Concil. Coll. I 1114. Vgl. dazu Harnack II³ 263 f. Anm. 3 sowie unsere Schrift: Reichseinteilung u. kirchl. Hierarchie des Orients bis zum Ausgange des 4. Jahrh. (Münster 1901) S. 200 Anm. 1.

schon lange zuvor die erste und angesehenste Stelle unter den morgenländischen Bischöfen zugefallen war!¹⁾ Die Synode von Nicäa (325) hatte die erste Staffel in seinem Aufstreben zur Primatialgewalt des Morgenlandes gebildet. Damals erfocht seine Dogmatik den Sieg, welcher ihm die Führung der orthodoxen Partei in die Hände gab. Und er behielt sie, als bald darauf ein wütender Kampf entbrannte, in welchem Kaisertum und Häresie ihre besten Kräfte zur Vernichtung der Orthodoxie ins Feld riefen. Der große Athanasius stand damals mutig und weitschauenden Blickes an der Spitze der nicänischen Partei. Mußte er auch wiederholt vor der feindlichen Übermacht zurückweichen und das Brot der Verbannung genießen, — immer wieder sahen sich die Gegner genötigt, seine Rückkehr zuzulassen oder gar zu veranlassen. Dies war für sie eine Niederlage, für ihn aber ein Sieg. Und Athanasius focht dann weiter den Kampf für die nicänische Lehre sowie für die Unabhängigkeit und Freiheit der orientalischen Kirche. Willig folgte ihm diese, sie ersah in ihm ihren klugen, unerschrockenen und kampferprobten Führer. Diese treue Ergebenheit und unerschütterliche Hingabe des ganzen Morgenlandes aber an den alexandrinischen Bischof erhöhte nicht wenig dessen Ansehen und Einfluß. Sie verlieh ihm und damit auch seiner Kirche eine Großmachtstellung im Oriente, welche Kaisertum und Häresie zwar anzugreifen, aber nicht zu vernichten vermochten.²⁾

Mit dem Tode des Athanasius (373) war sie in Frage gestellt, — aber es war klar, daß seine Nachfolger alles aufbieten würden, sie sich und ihrem Bischofsstuhle zu erhalten. Der Episcopat des Petrus ließ sich unheilvoll an: sein vierjähriger Aufenthalt in Rom mußte die Orthodoxie des Orients der alexandrinischen Führung entwöhnen. Petrus mußte daher zwar mit Schmerz den Verlust der kirchlichen Hegemonie gewahren, aber nicht wenig durfte er aufjubeln, als das Edikt des Theodosius vom 28. Februar 380 seinem Bischofssitze den alten Glanz, die alte Macht und Stellung zurückzugeben schien. Es hieß jetzt nur, die Zeichen der Zeit verstehen und kraftvoll ausnützen, — die Primatialgewalt des Orients mußte wieder in die Hände des alexandrinischen Bischofs zurückfallen!

Vor allem schien es da notwendig, sich die Gunst des Kaisers dauernd zu erhalten. Von Ägyptens Hauptstadt aus auf die kaiserliche Residenz einzuwirken, war zu schwierig und unsicher: ein Alexandrien völlig ergebener und willfähriger Bischof von Konstantinopel, der zu Theodosius freundliche und intime Beziehungen unterhielt, konnte allein geeignet sein, die alexandrinisch-kirchlichen Pläne am Kaiserhofe zu vertreten und ihnen eine siegreiche Verwirklichung zu verschaffen. Petrus wußte es ja, zu welchem Einflusse es ein Bischof der

¹⁾ Über Alexandriens Obermetropolitanstellung, deren Rang und Entstehungsursachen s. Lübeck, Reichseinteilung S. 110 f. 219 ff. 224 ff. Vgl. auch A. Harnack, Mission u. Ausbreitung des Christentums in den ersten drei Jahrhunderten (Leipzig 1906) II² 132—151.

²⁾ Vgl. Rohrbachs Aufsatz „Die Patriarchen von Alexandrien“ in: Preuss. Jahrbücher Bd. 69 (1892) Heft 1 und 2. J. Gummerus, Die homöusianische Partei bis zum Tode des Konstantius (Leipzig 1900). — Die Stellung Alexandriens zur Kirche Ägyptens hatte sich im 4. Jahrhundert wenig geändert: der Arianismus hatte dort nur geringe Erfolge zu verzeichnen gehabt: vgl. Harnack, Dogmengeschichte II² 261 Anm. 5.

kaiserlichen Residenz bringen konnte. Die fast uneingeschränkte Macht eines Eusebius und Eudoxius lebte noch zu frisch in seiner Erinnerung, als daß er eine solche Stellung zu unterschätzen vermocht hätte.

Eusebius nämlich hatte es schon sehr frühe erkannt, daß die Nähe des kaiserlichen Hofes seinem ehrgeizigen Streben nützlich sein könne, und so vertauschte er sein Bistum Berytus mit demjenigen von Nikomedien. Als Bischof dieser Stadt, in welcher damals Konstantin sein Hoflager aufgeschlagen hatte, erfuhr er dann sehr bald, wie weitreichend der Einfluß eines Hof- und Residenzbischofes auf die imperiale Kirchenpolitik werden konnte:¹⁾ es gelang ihm, dieselbe nach seinem eigenen Willen zu gestalten und damit ein mächtiges Erstarken des von ihm vertretenen Arianismus herbeizuführen. Um nun noch weiter für die Sonderinteressen seiner Partei erfolgreich wirken zu können, vertauschte er (338), als Kaiser Konstantius das Hoflager nach Konstantinopel verlegt hatte, seinen Bischofssitz in Nikomedien trotz des entgegenstehenden kirchlichen Verbotes mit demjenigen der oströmischen Kapitale:²⁾ sein Einfluß auf die Geschicke der orientalischen Kirche blieb damit unverändert bestehen. — Eudoxius andererseits war in den Pfaden des Eusebius gewandelt. Zuerst Bischof von Germanicia in Syrien, hatte er sich (357) mit listiger Eigenmächtigkeit in den Besitz des Obermetropolitanstuhles Antiochien zu setzen gewußt, welchem nach den kirchlichen Kanones die Jurisdiktion über alle Metropolen und Bischöfe der weltlichen Diöcese Oriens zustand.³⁾ Aber in dieser angesehenen Stellung duldete es ihn nicht lange. Er strebte nach einem anderen Bischofssitze, der ihm weit machtvoller, einflußreicher und darum begehrenswerter erschien als der durch seine apostolische Gründung geheiligte Stuhl von Antiochien, nämlich nach demjenigen von Konstantinopel. Am 27. Januar 360 bestieg er denselben, und nun ging er alsbald darauf aus, die Herrschaft in der orientalischen Kirche an sich zu reißen. Unter Valens gelang ihm dies. Durch ein Dezennium hindurch war er für die kirchliche Politik dieses Kaisers maßgebend und steigerte dessen Haß gegen die Orthodoxie auf eine Höhe, welche die fanatische Glaubenswut eines Konstantius beinahe erreichte.⁴⁾

So nützlich der Bischofsstuhl von Konstantinopel nun auch wegen seiner Beziehungen und wegen seines Einflusses auf den Kaiserhof werden konnte, — er schien für die Zwecke und Ziele des Petrus von Alexandrien verloren zu sein, weil Gregor von Nazianz die nächste Anwartschaft auf denselben hatte und ihn über kurz oder lang tatsächlich besteigen mußte. Und Gregor war weder politischer Freund des Petrus noch auch Anhänger

¹⁾ Charakteristisch ist in dieser Hinsicht die Bemerkung des Sokr. I 6 (Migne l. c. p. 52 B): ἵσχυος δὲ κατ' ἐξέλιξιν τοῦ καιροῦ μάλιστα ὁ Εὐσεβίος, ὅτι κατὰ τὴν Νικομήδειαν ὁ βασιλεὺς τότε διέτριβε . . . διὰ τοῦτο οὖν πολλοὶ τῶν ἐπισκόπων τῷ Εὐσεβίῳ ὑπήκουον. Sehr bezeichnend sind auch die can. 7. 8. 20 Sard. (Lauchert, Kanones S. 55 f. 58 f. 60 ff.), welche, die Selbständigkeit und Unabhängigkeit der Bischöfe zu wahren, denselben den Besuch des kaiserlichen Hofes zu beschränken suchten.

²⁾ Sokr. II 7. Sozom. III 4. Lichtenstein, Eusebius S. 8 ff. 68 ff. 85 ff.

³⁾ Vgl. darüber Lübeck a. a. O. S. 101 f. 134 f. 162 f.

⁴⁾ Herzog-Hauck a. a. O. V³ 577 ff. Kirchen-Lex. IV² 960 f.

des Paulinus! Wenn er nun auch kürzlich¹⁾ eine neutrale Stellung zum antiochenischen Schisma und damit zu Alexandrien eingenommen hatte, — seine Parteilosigkeit konnte letzterem nichts nützen; denn nur ein Alexandrien ganz ergebener und gefügiger Bischof, welcher dessen Pläne zu den seinigen machte und sie mit Klugheit und Nachdruck dem Kaiser gegenüber vertrat, konnte der Festigung der neu erlangten Primatialstellung förderlich werden. — Überdies war Gregor von Petrus, welchen seine eifrige Wirksamkeit zugunsten der bedrängten Orthodoxie ihm günstig gestimmt hatte, in seiner Stellung zu Byzanz anerkannt worden!²⁾ Eine neue Schwierigkeit! Wie konnte da Petrus sein eigenes Vorgehen öffentlich desavouieren? Zwar standen einer eigentlichen Erhebung Gregors auf den Bischofssitz von Konstantinopel formell die kirchlichen Kanones entgegen, welche einen Wechsel des Bistums verboten³⁾ — Gregor war nämlich von seinem Freunde Basilius, dem Obermetropoliten von Caesarea, zum Bischofe von Sasima, einem armseligen Städtchen in Kappadozien, geweiht worden, hatte allerdings die Verwaltung dieses Sprengels wohl niemals übernommen.⁴⁾ Aber mußte es dann nicht im höchsten Grade ungeziemend und verletzend sein, Gregor das byzantinische Bistum streitig zu machen, angesichts des Umstandes, daß jene kirchlichen Bestimmungen in der Praxis so ziemlich ihre Geltung verloren⁵⁾ hatten? Und mußte eine solche Handlungsweise nicht noch häßlicher und verwerflicher erscheinen, nachdem Gregor mit soviel Eifer, Anstrengung und Erfolg, ja selbst mit Lebensgefahr⁶⁾ sich um das kirchliche Leben Konstantinopels bemüht hatte? Enthielt sie nicht eine große und verächtliche Undankbarkeit?

Petrus befand sich angesichts dieser kirchlichen Verhältnisse in der kaiserlichen Residenz zweifellos in einer unangenehmen Lage. Ob sich wohl die eben wieder gewonnene Hegemonie seines Obermetropolitanstuhles halten und dauernd befestigen lassen sollte ohne den Besitz des Bischofsstuhles von Konstantinopel?⁷⁾ Oder ob er durch einen Gewaltstreich sich

¹⁾ S. o. S. 15 Anm. 3. Gregor hatte seine neutrale Stellung bereits vor der or. 23 eingenommen (vgl. deren c. 4: "Ἀλλὰ δὲ ἐστὶν ὑπὲρ ὧν διηγήθημεν . . . τοῦτό ἐστιν ὃ ἐπαίσαμεν, λίαν φιλοποίμενας γεγονάμεν . . . ἕως συνέβημεν ἀμφοτέρω ἐπίσης θαυμάζειν), also wohl schon Ende 379 oder Anfang 380.

²⁾ Greg. Naz. *carm. de vita sua* vv. 859—862.

³⁾ Can. 15 Nic.: Διὰ τὸν πολλὸν ταραχὸν καὶ τὰς στάσεις τὰς γενομένας ἔδοξε παντάπασι παραινεῖσθαι τὴν συνῆθειαν, τὴν παρὰ τὸν κανόνα εὐρεθεῖσαν ἐν τισὶ μέρεσιν, ὥστε ἀποπέλειω εἰς πόλιν μὴ μεταβαίνειν μήτε ἐπίσκοπον μήτε πρεσβύτερον μήτε διάκονον. Εἰ δὲ τις μετὰ τὸν τῆς ἁγίας καὶ μεγάλης συνόδου ὅρον τοιοῦτον ἐπιχειρήσειεν, ἢ ἐπιδοίῃ ἑαυτὸν πράγματι τοιοῦτον, ἀκυρωθῆσεται ἑξαπάντως τὸ κατασκευάσμα, καὶ ἀποκατασταθήσεται τῇ ἐκκλησίᾳ, ἢ ὁ ἐπίσκοπος ἢ ὁ πρεσβύτερος ἐχειροτονήθη. Hefele I² 418 f. Eine Erneuerung fand diese Bestimmung in can. 21 Antioch. (341). Vgl. auch Can. Apost. 14. 15 (Lauchert S. 2).

⁴⁾ Ullmann S. 83 ff.

⁵⁾ Gregor rechnet in seinem *Carm. de vita sua* v. 1810 diese Kanones zu den νόμους πάλαι τεθνηκότας, ὧν πλείστον ἡμεν καὶ σαφῶς ἐλεύθεροι. Dies war zwar sicher übertrieben (unrichtig Ullmann S. 171 Anm. 1), aber aus mehr oder minder triftigen Gründen hatte man früher wiederholt von ihnen abgesehen. Vgl. auch Theod. V 8, für eine spätere Zeit Sokr. VII 36. 37. 40; dazu Friedrich in: Sitzungsberichte d. phil.-hist. Kl. d. Münchener Akad. d. Wissenschaften 1891. Heft 5. S. 800.

⁶⁾ Ullmann S. 120. Rauschen S. 52.

⁷⁾ Athanasius hatte dies gekonnt, — Dank seiner geistesmächtigen und willensstarken Persönlich-

rasch in den Besitz jenes Bistums setzen sollte? Ersteres war sicher sehr riskant, letzteres zwar kaum zu billigen, — aber welche zweckbewußte Politik hatte noch nicht zu Gewaltmitteln gegriffen, wenn sich ein hochbedeutsames Ziel nicht anders sicher erreichen ließ? Zudem hatte Gregor kein strenges und eigentliches Recht auf den byzantinischen Sprengel, und es hatte ja auch sein Freund Meletius, Paulinus anhängende Minderheiten oder Mehrheiten nicht achtend, also in nicht ganz einwandfreier Weise Bischofsstühle in seinen Besitz gebracht; ¹⁾ — warum sollte er da mehr Scheu vor Recht und Gerechtigkeit an den Tag legen als sein rücksichtsloser und deshalb erfolgreicher Gegner? Überdies war jetzt alles einem Gewaltstreiche günstig: Gregor war noch nicht eigentlicher Bischof von Konstantinopel, sondern nur Administrator jenes Sprengels; die Paulinianer der Hauptstadt waren erstarkt, denn Gregor hatte sich ihnen ja durch die Mitanererkennung des Paulinus gebeugt; und — was das wichtigste war — Petrus hatte in dem zu Byzanz weilenden Kyniker Maximus eine Persönlichkeit gefunden, welche bereit war, sich bei einem eventuellen Gewaltstreiche gebrauchen zu lassen und dann als Bischof von Konstantinopel in steter Abhängigkeit von Alexandrien dessen Geschäfte am Kaiserhofe zu besorgen. Lud dies alles nicht geradezu zu einem gewaltsamen Vorgehen ein?

Näheres über die Beziehungen, Besprechungen und Abmachungen zwischen Petrus und Maximus ist uns zwar nicht bekannt, aber wir werden wohl nicht fehlgehen, wenn wir die Reise des Maximus nach Alexandrien, welche er gegen Ende des Jahres 379 antrat, ²⁾ als die Gelegenheit bezeichnen, bei welcher beide Männer einander näher traten bzw. Petrus den Ehrgeiz des Maximus kennen lernte. Die Annahme, daß bei des Maximus Ankunft in Alexandrien schon bei Petrus Absichten auf den byzantinischen Bischofsstuhl bestanden, kann zwar nur wenig Wahrscheinlichkeit für sich haben. Falls aber des Maximus Aufenthalt in der ägyptischen Metropole, seiner Vaterstadt, über den 28. Februar 380 hinaus sich ausdehnte, so wird man wohl mit Fug und Recht behaupten dürfen, daß während jener Anwesenheit des Maximus die entscheidenden Abmachungen zwischen ihm und Petrus getroffen wurden. Von wem der Plan ausging bzw. zur Besprechung gebracht wurde, läßt sich bei dem Fehlen jeglicher geschichtlicher Notizen nicht angeben; auch nicht, was Maximus für den Fall des Mißlingens des Planes von Petrus als Ersatz geboten werden sollte.

Doch wie dem auch sei: sicher ist, daß Petrus zu einer gewaltsamen Verdrängung des ihm nicht gefügigen und darum für ihn entbehrlichen ³⁾ Gregor von Nazianz sich entschloß,

keit. Er besass eben ein ausgesprochenes Führertalent und in seiner Verehrung stimmte Alles zusammen (vgl. Greg. Naz. or. 21: Ἀθανάσιον ἐπαινῶν ἀρετῇ ἐπαινέσομαι). Ob aber Petrus dieselben hervorragenden Eigenschaften in sich fühlte?

¹⁾ S. o. S. 11. Dass sich in den dort genannten Städten auch Paulinianer befanden, ist schon von vornherein wahrscheinlich. Von Johannes von Apamea bemerkt überdies Theod. V 4 ausdrücklich: οὗτος ἐν τῷ τῆς ζαλῆς καιρῷ τὸν τῶν ὁμοπίστων ἐκυβέρνησε σύλλογον.

²⁾ Vgl. Greg. Naz. or. 25. Rauschen S. 54. Man könnte versucht sein, diese Rede ins Jahr 380 zu verlegen; aber die Ausführungen in c. 19: (μένοντο) καὶ μικροῦ τούτου θέρους . . . πλὴν ἔτι μικροῦ τε καὶ πενιχροῦ καὶ κατ' ὀλίγον συναγομένου . . . τὸ στενὸν ἀριθμῷ ποίμνιαν weisen sie u. E. eher dem J. 379 zu.

³⁾ Dies ist der φθόνος des Petrus, von dem Gregor [carm. cit. v. 855] spricht; s. o. S. 5.

und daß Maximus bereit war, als Bischof von Konstantinopel alexandrinische Kirchenpolitik zu treiben. — des Petrus Streben, sich dem entscheidenden Einfluß auf den Kaiserhof und die Reichskirche zu sichern,¹⁾ schien damit der Verwirklichung entgegen zu gehen.

Die Vorbereitungen wurden alsbald und in aller Stille getroffen. Nach des Maximus Rückkehr nach Konstantinopel erschienen dortselbst sieben Männer, welche Späherdienste leisten bzw. als Boten nach Alexandrien Verwendung finden sollten. Ihnen folgten kurz darauf einige ägyptische Bischöfe.²⁾ Maximus hatte sich unterdessen noch weiteren Anhang zu verschaffen gewußt und zwar durch Geld, welches er einem Presbyter von Thasos, der in die Hauptstadt gekommen war für seine Kirche prokonnesische Marmortafeln zu kaufen, wohl mit Schmeicheleien und unter Eröffnung glänzender Aussichten abzugewinnen verstanden hatte.³⁾ Alles schien das Unternehmen zu begünstigen. Als nun Gregor zu körperlicher Erholung und geistiger Sammlung sich auf das Land zurückzog,⁴⁾ schien der geeignete Augenblick gekommen zu sein, und man schritt deshalb kühn — allerdings unter den erforderlichen Vorsichtsmaßregeln — zur langersehnten Tat: Maximus sollte durch die Weihe⁵⁾ auf den byzantinischen Bischofsstuhl erhoben werden.

Das Übrige ist uns bekannt: die Erhebung des Maximus mißlang. Mißlungen war damit auch der hochfahrende Plan Alexandriens, die Großmachtstellung und Primatialgewalt eines Athanasius wieder aufleben zu lassen und durch den Bischof von Konstantinopel den Kaiserthron und die morgenländische Kirche zu beherrschen: — die Politik des Petrus hatte eine schwere Niederlage erlitten.

¹⁾ Die Auffassung Rohrbachs a. a. O. S. 75 f., Petrus habe der Ratlosigkeit des K. Theodosius hinsichtlich der Besetzung des byzantinischen Bistums zuvorkommen wollen, erscheint unbeeinträchtigt, da von einer solchen Ratlosigkeit nichts bekannt ist.

²⁾ Greg. Naz. carm. cit. vv. 834 ss. 844 ss. Ullmann S. 140.

³⁾ Greg. carm. cit. vv. 875 ss. Vales. in Sokr. VII 36. Ifland S. 97.

⁴⁾ Greg. Naz. or. 26 c. 3. 4. Carm. cit. v. 887.

⁵⁾ Im höchsten Grade auffallend muss es sein, dass Maximus, der doch noch nicht Presbyter war (s. o. S. 4), nicht erst von Petrus zum Priester geweiht wurde. Zwar konnte eine solche Ordination den alexandrinischen Plan verraten, — aber war sie nicht kirchenrechtlich erforderlich? Die alten Kanones geben uns darauf keine prinzipielle Antwort. Sicher ist, dass sie wohl immer der Bischofsweihe vorausging: sicher ist aber auch, dass im Altertum mancherorts die Ansicht bestand, (vgl. Can. Hippolyti VI 43), ein Martyrer könne das Amt eines Presbyters übernehmen ohne vorausgegangene Ordination. Vgl. H. Achelis, Die Canones Hippolyti (Leipzig 1891. Texte und Untersuchungen usw. Bd. VI. H. 4) S. 164. 217. Lucius-Anrich, Die Anfänge des Heiligenkults in der christl. Kirche (Tübingen 1904) S. 64. Maximus war aber ein Martyrer bzw. heuchelte es zu sein (vgl. Greg. Naz. or. 25 c. 3: τῆς Τριάδος ὑπέρμαχος ἄγριος αἵματος; c. 13: ζῶντι μὲν τὸ καλὸν σῶμα ταῖς μάστιγι). Ob wohl Petrus deshalb von der Priesterweihe absah? — Für die spätere Zeit s. J. Hergenröther, Photius (Regensburg 1867) I 679 f. Auch heute ist es noch nicht unbezweifelt ausgemacht, dass zur Gültigkeit der Bischofsweihe der vorherige Empfang der Priesterweihe notwendig sei; vgl. Schulte-Plassmann, Der Episcopat ein vom Presbyterat verschiedener Ordo (Paderborn 1883) S. 130 ff.

Der Ausgang des Jahres 380 brachte einen großen und unerwarteten Umschwung der kirchlichen Verhältnisse des Orients. Am 24. November nämlich war Kaiser Theodosius im Triumphe in seine Hauptstadt Konstantinopel eingezogen, entschlossen, dem Irrglauben ein jähes Ende zu bereiten und das nicänische Bekenntnis zu einem vollständigen Siege zu führen. Schon zwei Tage darauf mußte der arianische Bischof Demophilus die Residenz erlassen, am 27. November aber führte der Kaiser selbst unter militärischem Schutze Gregor von Nazianz in die Apostelkirche ein, nachdem er ihm zuvor alle Kirchen der Stadt feierlich zugesprochen hatte.¹⁾ So kam derjenige zu Ehren, welchen das herrschbegierige Alexandrien zu beseitigen versucht hatte. Ein deutliches Zeichen: Theodosius hatte sich von der ägyptisch-occidentalen Partei losgesagt und war auf die Seite der orientalischen Orthodoxie getreten, nachdem er zuvor den Maximus, welcher Unterstützung heischend zu ihm nach Thessalonich gekommen war, abgewiesen hatte.²⁾

In der Folgezeit sollte diese Änderung des kaiserlichen kirchenpolitischen Standpunktes noch deutlicher hervortreten. Am 10. Januar 381 erließ Theodosius ein Gesetz, wonach den „orthodoxen Bischöfen, welche sich zum nicänischen Glauben bekennen, im ganzen Reiche die katholischen Kirchen zurückgegeben werden“ sollten.³⁾ Bald darauf sandte er den General Sapor in den Orient mit dem Auftrage, diesen Erlaß auszuführen und die arianischen Bischöfe aus den Kirchen zu verweisen. In Antiochien nun übergab Sapor, der von Theodosius sicher aufgeklärt war, wen er dortselbst unter den streitenden Nicänern als orthodox anzusehen habe, die Kirchen dem Meletius,⁴⁾ — ein noch unzweifelhafteres Zeichen, daß Theodosius zu Petrus von Alexandrien, der Hauptstütze der paulinianischen Partei, in einen schroffen Gegensatz getreten und den Meletianern zu einem siegreichen Übergewichte im Oriente zu verhelfen entschlossen war.

Doch von noch schwereren Schlägen sollte Alexandrien getroffen werden auf der Synode, welche Theodosius, einem Wunsche der Abendländer entgegen, für den Mai 381 nach Konstantinopel einberufen hatte, und zu welcher den ägyptischen und macedonischen Bischöfen nur verspätete Einladungen zugestellt worden waren.⁵⁾ Diese Synode nämlich setzte es sich direkt zur Aufgabe, seine gewalttätige Herrschsucht, die in der Angelegenheit des Maximus klar zu Tage getreten war, tief zu demütigen und die angemäße Primatialwürde des Orients dem ägyptischen Obermetropoliten für alle Zeiten abzusprechen. Meletius von Alexandrien, vom Kaiser hoch geehrt, führte den Vorsitz auf dem Konzile, zu dessen ersten Handlungen die feierliche Erhebung Gregors von Nazianz auf den Bischofssitz der oströmischen Reichshauptstadt gehörte,⁶⁾ — eine Tat, welche die antialexandrinische Tendenz der Synode schon deutlich inau-

¹⁾ Ullmann S. 152 ff. Rauschen S. 62. 76.

²⁾ Greg. carm. cit. vv. 1003 ss. — Die weiteren Schicksale des Maximus s. bei Ullmann S. 141.

³⁾ Cod. Theod. XVI 5, 6; Just. I 1, 2.

⁴⁾ Theodoret. V 2. 3. Vgl. auch Tillemont, Hist. V 728 s. note 7. Ifland S. 102.

⁵⁾ Vgl. den Brief *Quandibet* (Ambros. ep. 12. Mansi III 623 s.) des Konzils von Aquileja, worin die Einberufung einer alexandrinischen Synode gewünscht wird. Über die Zeit des Briefes s. Rade S. 63 ff. Anm. 1. — Über die Berufung der Ägypter und Macedonier s. Lübeck S. 201.

⁶⁾ Vgl. darüber Hefele, Conciliengeschichte II² 5 ff. Rauschen S. 97. 99.

gurierte. Der ganze und volle Unmut der Väter aber kam in den Kanones zum Ausdrucke. In dem einen¹⁾ wurde — offenbar wegen des Vorgehens des Petrus bei der Weihe des Maximus — bestimmt, daß „die Bischöfe einer *διοίκησις* fremde Kirchen nicht betreten und die Kirchen nicht vermengen“ sollten. Ohne gerufen zu sein, sollten sie über ihre *διοίκησις* nicht hinausgehen zu Weihen oder anderen kirchlichen Funktionen; insbesondere solle der Bischof von Alexandrien den Kanones gemäß sich nur um die Angelegenheiten Ägyptens kümmern. In einem anderen²⁾ verneinten sie dem Bischofsstuhle von Alexandrien alle Primatialwürde im Oriente und übertrugen sie auf den Bischof von Konstantinopel mit der Begründung, diese Stadt sei Neu-Rom. In einem dritten³⁾ erklärten sie, daß der Kyniker Maximus weder jemals Bischof gewesen sei noch auch jetzt als solcher anerkannt werden könne, ferner, daß alle von ihm für irgend eine Stufe des Klerus Geweihten nicht geweiht seien, da wegen der Ungültigkeit seiner eigenen Weihe auch alle seine Amtshandlungen ungültig seien.

In dieser Weise strafte der Orient Alexandrien. Dieses lag nunmehr gedemütigt am Boden, all seines Glanzes und seiner ehemaligen primatialen Stellung rechtlich beraubt. Ob es wohl noch Lust und Kraft genug in sich fühlte, sich wieder zu erheben und — ohne die Gefolgschaft des Orients — dem unerwartet emporgekommenen⁴⁾ Bischof von Neu-Rom seine Würde streitig zu machen? Sicherlich; denn es stand ja noch immer im Bunde mit dem mächtigen Alt-Rom. Daher mußte der Kampf mit Konstantinopel um die kirchliche Hegemonie des Orients alsbald beginnen.

¹⁾ Can. 2 CP. Eine ausführliche Würdigung des Kanons s. bei Lübeck S. 174—191.

²⁾ Can. 3 CP. Vgl. Lübeck S. 192 ff. 217 ff.

³⁾ Can. 4 CP. Vgl. Hefele II² 19 f. Die Unterscheidung zwischen unerlaubter und ungültiger Weihe war damals noch nicht bekannt; vgl. Hergenröther, Photius II 324. 338 f.

⁴⁾ Vergl. darüber Lübeck S. 202 f.



I. Lehrverfassung.



A. Allgemeiner Lehrplan.

| Lehrgegenstände | | Wöchentliche Stunden in | | | | | | | | | |
|-------------------------------|-----------------------|-------------------------|-----|----|------|------|-----|-----|-----|-----|---------------|
| | | VI | V | IV | UIII | OIII | UII | OII | UI | OI | Zu- sammen |
| Religion | katholisch | 3 | 2 | 2 | 2 | 2§ | 2§ | 2§ | 2§ | 2 | 27 |
| | evangelisch | 3 | (2) | 2 | (2) | 2 | (2) | 2 | (2) | (2) | 9 |
| | jüdisch | 2 | (2) | 2 | (2) | (2) | 2 | (2) | (2) | (2) | 6 |
| Deutsch | | 3 | 2 | | | | | | | | |
| und Geschichtserzählungen | | 1 | 1 | 3 | 2§ | 2§ | 3§ | 3§ | 3§ | 3§ | 42 |
| Latein | | 8 | 8 | 8 | 8§ | 8§ | 7§ | 7§ | 7§ | 7§ | 110 |
| Griechisch | | — | — | — | 6§ | 6§ | 6§ | 6§ | 6§ | 6§ | 72 |
| Französisch | | — | — | 4 | 2§ | 2§ | 3§ | 3§ | 3§ | 3§ | 36 |
| Englisch | | — | — | — | — | — | 2 | 2 | (2) | 4* | |
| Hebräisch | | — | — | — | — | — | 2 | 2 | 2 | 6* | |
| Geschichte und Erdkunde . . | | 2 | 2 | { | 2 | 2§ | 2§ | 3§ | 3 | 3 | 41 |
| | | | 2 | | 1§ | 1§ | 1§ | | | | |
| Rechnen und Mathematik . . | | 4 | 4 | 4 | 3§ | 3§ | 4§ | 4§ | 4§ | 4§ | 56 |
| Naturbeschreibung | | 2 | 2 | 2 | 2§ | — | — | — | — | — | 10 |
| Physik, Chemie, Mineralogie . | | — | — | — | — | 2§ | 2§ | 2§ | 2§ | 2 | 18 |
| Schreiben | | 2 | 2 | 1 | | | — | — | — | — | 5 |
| Zeichnen | | — | 2 | 2 | 2§ | 2§ | — | — | — | — | 14† |
| Singen | | 2 | 2 | — | — | — | — | — | — | — | 7†† |
| Turnen | | 3 | (3) | 3 | 3 | 3 | 3 | 3 | 3 | 3 | 24 |
| Zusammen | | 30 | 30 | 32 | 33 | 33 | 33 | 33 | 33 | 33 | 487 |

§) bezeichnet die getrennten Fächer der beiden Abteilungen der betreffenden Klasse.

*) Die Teilnahme an diesem Unterricht ist freigestellt, weshalb die Stunden bei der Summe der betreffenden Klasse nicht mitgerechnet sind.

†) Zwei Stunden für geübtere Schüler (aus II und I) sind hier mitgezählt.

††) Es sind hier 2 Stunden für die Selektta und eine Stunde Choralgesang mitgerechnet.

B. Unterrichtsverteilung für da

| Nr. | Namen des Lehrers | Ordinariat | O I a | O I b | U I a | U I b | O II a | O II b | U |
|-----|-------------------------------------|------------|---------------------------|-----------------------|---|---------------------------------------|----------------------------|--------------------------|------------|
| 1 | Direktor Dr. Wahle | | | | | 2 Horaz 3 Geschichte | | | Ge u. |
| 2 | Professor Dr. Lahmeyer | O I a | 7 Latein 6 Griech. | | | | | 3 Deutsch | M |
| 3 | Professor Hoffmann | | 2 Physik 4 Mathem. | | 2 Physik 4 Mathem. | | | 4 Mathem | M |
| 4 | Professor Sonne | | | 4 Mathem. | | 2 Physik 4 Mathem. | 4 Mathem. | | R |
| 5 | Professor Dr. Frye | U I a | | | 6 Griechisch 2 Religion 2 Hebräisch | 2 Religion | 2 Religion | | R |
| 6 | Professor Zengerling | O III a | 3 Geschichte | | | | | 3 Geschich | |
| 7 | Professor Dr. Haas | | 3 Deutsch | | | 3 Französ. | 3 Deutsch | | |
| 8 | Oberlehrer Gutheil | U III b | | | | | | | |
| 9 | Oberl. Marxhausen | U I b | | 6 Griech. | | 3 Deutsch 5 Latein 6 Griechisch | | | |
| 10 | Oberlehrer Port | O II b | | | | | | 7 Latein 4 Griechisch | |
| 11 | Oberl. Schlitt-Dittrich | O II a | | | | | 7 Latein 3 Geschichte | | |
| 12 | Oberlehrer Heun | O I b | | 7 Latein 3 Deutsch | 7 Latein 3 Deutsch | | | 2 Homer | |
| 13 | Oberlehrer Brokmann | O III b | | | | | 3 Turnen | | |
| 14 | Oberlehrer Dr. Lübeck | | 2 Religion 2 Hebräisch | | 3 Geschichte | | 2 Hebräisch 2 Religion | 2 Physik | 2 H |
| 15 | Oberl. Dr. Ackermann | U II b | | | | | 2 Physik | 2 Physik | 3 I 7 I |
| 16 | Oberlehrer Bauwens | U II a | 2 Englisch 3 Französ. | 3 Französ. | | | | | |
| 17 | Oberlehrer Kruepper | IV | | | 3 Französ. | | 2 Englisch 3 Französ. | | |
| 18 | Hülflehrer Franz | U III a | | | | | | | |
| 19 | Hülflehrer. Schieck | | | | | | 6 Griechisch 3 Französ. | | 3 O 3 I |
| 20 | Seminarkandidat Schnädter | | 3 Turnen | | 3 Turnen | | | | |
| 21 | Seminarkandidat Sander | | | | | | | | |
| 22 | Zeichenlehrer Linz | VI | | | | 2 Zeichnen | | | |
| 23 | Lehrer von Keitz | V | | | | | 2 Gesang (Selekt) | | 1 |
| 24 | Pfarrer Hattendorff | | | | 2 evangelische Religion | | | | |

das Sommerhalbjahr 1906.

| U II a | U II b | O III a | O III b | U III a | U III b | IV | V | VI | Stunden- zahl |
|------------------------|---|---------------------------------------|--------------------------|---|--|--------------------------|--|---|------------------|
| Geschichte u. Erdk. | | | | | | | | | 8 |
| | 2 evangelische Religion | | | | 2 evangelische Religion | | | | 20 |
| Mathem. | | | | | | | | | 20 |
| | | 3 Mathem. | | | 3 Mathem. | | | | 20 |
| Religion | | 2 Religion | | | | | 2 Religion | | 20 |
| | | 6 Latein 6 Griechisch 2 Deutsch | | | | | | | 20 |
| | | | | 2 Französ. | 2 Französ. | | 8 Latein | | 21 |
| | | | | | 8 Latein 6 Griechisch 1 Frdkunde | 8 Latein | | | 23 |
| | | | | 2 Deutsch | | | | | 22 |
| | 7 Latein 6 Griechisch | | | | | | | | 24 |
| | | | | 8 Latein 6 Griechisch | | | | | 24 |
| | | | | | | | | | 22 |
| | | 3 Turnen | | | 2 Deutsch | | | | 24 |
| | | 8 Latein 6 Griechisch 2 Deutsch | | | | | | | 24 |
| | 2 Religion | 2 Religion | | 2 Religion | | 2 Religion | | 3 Religion | 24 |
| Physik | 2 Physik 4 Mathem. | 2 Naturkde. | 2 Naturkde. | 2 Naturkunde | | | 4 Rechnen 2 Naturkde. | | 24 |
| Deutsch Latein | 3 Geschichte u. Erdk. 3 Französ. 3 Deutsch | | | | | | | | 24 |
| | | 2 Geschichte 2 Französ. | | | 2 Geschichte | 3 Deutsch 4 Französ. | | | 24 |
| | | | 3 Mathem. | 3 Mathem. 3 Geschichte u. Erdk. 3 Turnen | | 4 Geschichte u. Erdk. | | 8 Latein | 24 |
| | | 2 Latein 1 Erdkunde | 2 Französ. 1 Erdkunde | | | | | | 24 |
| | | | | | | 4 Mathem. | | | 10 |
| | | | | | | 2 Naturkde. | | | 2 |
| | 3 Turnen | 2 Zeichnen | 2 Zeichnen | 2 Zeichnen 1 Schreiben | 2 Zeichnen | 2 Zeichnen | 2 Zeichnen | 4 Deutsch 2 Erdkunde | 24 |
| | | | | | | 3 Turnen | 3 Deutsch 2 Erdkunde 2 Singen 2 Schreiben 3 Turnen | 4 Rechnen 2 Naturkde. 2 Singen 2 Schreiben | 28 |
| 1 Choralgesang | | | | | | | | 3 evangel. Religion | 5 |

B. Unterrichtsverteilung für

| Nr. | Namen des Lehrers | Ordinariat | O I a | O I b | U I a | U I b | O II a | O II b |
|-----|---|------------|---------------------------|-----------------------|---|---------------------------------------|----------------------------|------------------------|
| 1 | Direktor Dr. Wahle | | | | | 2 Horaz 3 Geschichte | | G |
| 2 | Professor Dr. Lahmeyer | O I a | 7 Latein 6 Griech. | | | | | 3 Deutsch |
| 3 | Professor Hoffmann | | 2 Physik 4 Mathem. | | 2 Physik 4 Mathem. | | | 4 Mathem. |
| 4 | Professor Sonne | | | 4 Mathem. | | 2 Physik 4 Mathem. | 4 Mathem. | |
| 5 | Professor Dr. Frye | U I a | | | 6 Griechisch 2 Religion 2 Hebräisch | 2 Religion | 2 Religion | |
| 6 | Professor Zengerling | O III a | 3 Geschichte | | | | | 3 Geschich |
| 7 | Professor Dr. Haas | | 3 Deutsch | | | 3 Französ. | 3 Deutsch | |
| 8 | Oberlehrer Gutheil | U III b | | | | | | |
| 9 | Oberl. Marxhausen | U I b | | 6 Griech. | | 3 Deutsch 6 Griechisch 5 Latein | | |
| 10 | Oberlehrer Port | O II b | | | | | | 7 Latein 4 Griechis |
| 11 | Oberl. Schlitt-Dittrich | O II a | | | | | 7 Latein 3 Geschichte | |
| 12 | Oberlehrer Heun | O I b | | 7 Latein 3 Deutsch | 7 Latein 3 Deutsch | | | 2 Homer |
| 13 | Oberlehrer Brokmann | O III b | | | | | 3 Turnen | |
| 14 | Oberlehrer Dr. Lübeck | | 2 Religion 2 Hebräisch | | 3 Geschichte | | 2 Hebräisch 2 Religion | |
| 15 | Oberl. Dr. Ackermann | U II b | | | | | 2 Physik | 2 Physik |
| 16 | Oberlehrer Bauwens | U II a | 2 Englisch 3 Französ. | 3 Französ. | | | | |
| 17 | Oberlehrer Kruepper | IV | | | 3 Französ. | | 2 Englisch 3 Französ. | |
| 18 | Hilfslehrer Schieck (Probekandidat) | | | | | | 6 Griechisch 3 Französ. | |
| 19 | Hilfslehrer Schnädter (Probekandidat) | U III a | 3 Turnen | | 3 Turnen | | | |
| 20 | Goebel , Probekandidat | | | | | | | |
| 21 | Zeichenlehrer Linz | VI | | | | 2 Zeichnen | | |
| 22 | Lehrer von Keitz | V | | | | | 2 Gesang (Selekt) | |
| 23 | Pfarrer Hattendorff | | | | 2 evangelische Religion | | | |

in das Winterhalbjahr 1906/07.

| U II a | U II b | O III a | O III b | U III a | U III b | IV | V | VI | Stunden- zahl |
|----------------------------|---|---------------------------------------|-------------|--|--|-------------------------|--|---|------------------|
| 3 Geschichte u. Erdk. | | | | | | | | | 8 |
| | 2 evangelische Religion | | | | 2 evangelische Religion | | | | 20 |
| 1. 4 Mathem. | | | | | | | | | 20 |
| | | 3 Mathem. | | | 3 Mathem. | | | | 20 |
| 2 Religion | | 2 Religion | | | | | 2 Religion | | 20 |
| | | 6 Latein 6 Griechisch 2 Deutsch | | | | 2 Geschichte | | | 22 |
| | | | | 2 Französ. | 2 Französ. | | 8 Latein | | 21 |
| | | | | | 8 Latein 6 Griechisch 1 Erdkunde | 8 Latein | | | 23 |
| | | | | 2 Deutsch | | | | | 22 |
| | 7 Latein 6 Griechisch | | | | | | | | 24 |
| | | | | 8 Latein 6 Griechisch | | | | | 24 |
| | | | | | | | | | 22 |
| | | 3 Turnen | | | | | | | |
| | | 8 Latein 6 Griechisch 2 Deutsch | | | 2 Deutsch | | | | 24 |
| | 2 Religion | 2 Religion 2 Geschichte | | 2 Religion 3 Geschichte u. Erdk. | | 2 Religion | | | 24 |
| | 2 Physik 4 Mathem. | 2 Naturkde. | 2 Naturkde. | | 2 Naturkde. | 2 Naturkde. | 4 Rechnen 2 Naturkde. | | 24 |
| 3 Deutsch 7 Latein | 3 Geschichte u. Erdk. 3 Französ. 3 Deutsch | | | | | | | | 24 |
| | 2 Geschichte 2 Französ. | | | | 2 Geschichte | 3 Deutsch 4 Französ. | | | 24 |
| 3 Griechisch 3 Französ. | 2 Latein 1 Erdkunde | 2 Französ. 1 Erdkunde | | | | | | | 24 |
| 3 Turnen 2 Physik | | 3 Mathem. | | 3 Mathem. 2 Naturkde. | | 4 Mathem. 2 Erdkunde | | | 24 |
| | | | | | | | | 8 Latein 3 Religion | 11 |
| | | 2 Zeichnen | 2 Zeichnen | 3 Turnen 2 Zeichnen 1 Schreiben | 2 Zeichnen | 2 Zeichnen | 2 Zeichnen | 4 Deutsch 2 Erdkunde | 24 |
| | | | | | | 3 Turnen | 3 Turnen | | |
| a) 1 Choralgesang | | | | | | | 3 Deutsch 2 Erdkunde 2 Singen 2 Schreiben | 4 Rechnen 2 Naturkde. 2 Singen 2 Schreiben | 28 |
| | | | | | | | 2 evangelische Religion 1 evangel. Religion | | 5 |

C. Lehraufgaben.

Ober-Prima.

Klassenlehrer: Abt. A: Professor Dr. Lahmeyer; Abt. B: Oberlehrer Heun.

1. Religionslehre. 2 St. a) Kath.: Die Sittenlehre, nach Dreher. Wiederholung. Lübeck. b) Evang.: 2 St. Bibelkunde, Erklärung der Apostelgeschichte. Wiederholungen aus der Kirchengeschichte, besonders der Reformationsgeschichte, desgl. von gelernten Liedern und Abschnitten des Katechismus. Hattendorff.

2. Deutsch. 3 St. Abt. A.: Literaturgeschichtlicher Überblick von Goethe bis auf die Romantik. Behandelt wurden: Goethe, Dichtung und Wahrheit, ausgewählte lyrische Gedichte, Iphigenie, Hermann und Dorothea; Schiller, die Räuber, Fiesco, Kabale und Liebe, Wallenstein, Braut von Messina; Grillparzer, die Ahnfrau. Haas. Abt. B.: Dasselbe und Goethes Torquato Tasso; statt Grillparzers Ahnfrau die Sappho. Heun.

Themata der Aufsätze: Abt. A: 1. Das Vaterland, das du uns gründetest, Steht eine feste Burg, mein edler Ohm: Das wird ganz andre Stürme noch ertragen, Fürwahr, als diesen unberufenen Sieg: Das wird sich ausbauen herrlich in der Zukunft. Erweitern unter Enkels Hand, verschönern Mit Zinnen, üppig, feenhaft, zur Wonne Der Freunde und zum Schrecken aller Feinde. (Kleist. Prinz Friedrich von Homburg, IV, 1.) — 2. „Nur Beharrung führt zum Ziel“. (Klassenaufsatz.) — 3. „Heilig sei dir der Tag; doch schätze das Leben nicht höher Als ein anderes Gut, und alle Güter sind trüglisch“. — 4. Welche Züge im Charakter des Pylades in Goethes „Iphigenie auf Tauris“ sind modern? (Klassenaufsatz). — 5. „O blicke, wenn dir will die Welt den Sinn verwirren, Zum ew'gen Himmel hin, wo nie die Sterne irren!“ — 6. Die äusseren und die inneren Gründe für den Untergang des Helden in Schillers „Wallenstein“. (Klassenaufsatz). — 7. Mit welchem Rechte kann man den Grossen Kurfürsten, Friedrich Wilhelm I. und Friedrich den Grossen die Begründer der preussischen Grösse nennen? — 8. Das Unglücksjahr 1807, ein Jahr des Segens für Preussen. (Abiturientenarbeit).

Abt. B.: 1. Die Macht der Leidenschaft in Shakespeares Macbeth. — 2. Gold liegt tief im Berge. (Klassenaufsatz). — 3. Welches Bild echter Mannestugend zeichnet Horaz in der zweiten Römerode? — 4. Iphigenie im antiken und modernen Gewande. (Klassenaufsatz). — 5. Worauf beruht vornehmlich das Uebergewicht Frankreichs über Deutschland im Zeitalter Ludwigs XIV.? — 6. Ein Jahrmarkt ist das Leben, Gewühl und bunter Schein: Verschleudre nicht dein Geld Und kauf was Rechtes ein. (Klassenaufsatz). — 7. Was singt der Chor in Schillers Braut von Messina über besonderes und allgemeines Menschenlos? — 8. Das Unglücksjahr 1807, ein Jahr des Segens für Preussen. (Abiturientenaufsatz).

3. Latein. 2 St. Grammatik; 5 St. Lektüre; Abt. A: Tacit. Ann. I und II; Cic. in Verrem IV, Horaz, Oden III und IV; Satiren und Episteln mit Auswahl. Lahmeyer. Abt. B: Tacitus und Horaz wie in Abt. A; außerdem Cic. Tusc. I und V mit Auswahl. Heun.

4. Griechisch. 6 St. Abt. A: Homers Ilias 2. Hälfte, Demosthenes, Philipp. u. Olynth. Reden mit Auswahl. Sophokles' Antigone. Lahmeyer. Abt. B: Auswahl aus den griech. Lyrikern. Homers Ilias 2. Hälfte in Auswahl, Sophokles' König Ödipus. Marxhausen.

5. Hebräisch. Wiederholungen aus der Formenlehre und Syntax. Übersetzung von I Sam. c. 16. 17. II Sam. c. 2—5. Job. c. 1—4. Gelegentlich Extemporieren aus historischen Büchern. Lübeck.

6. Französisch. 3 St. Abt. A: Lektüre von Molière, Femmes savantes, Bielefeld (Velhagen & Klasing). D'Hérison, Journal d'un officier d'ordonnance, Bielefeld (Velhagen & Klasing). Abt. B: Molière, L'Avare, Bielefeld (Velhagen & Klasing). Zola, Débâcle, Bielefeld (Velhagen & Klasing). Bauwens.

7. Englisch. 2 St. Lektüre im Anschluß an das Lehr- und Lesebuch und nach dem Irving-Macauley-Lesebuche von Deutschbein. Shakespeare, Midsummernight's Dream, Leipzig (Tauchnitz). Ausgewählte Stücke aus Byron, Tennyson, Rossetti. Bauwens.

8. Geschichte und Erdkunde. 3 St. Zengerling.

9. Mathematik. 4 St. Abt. A: Hoffmann. Abt. B: Sonne.

Aufgaben für die Reifeprüfung Ostern 1907: Abt. A: 1. Welche Summe muss jemand jährlich 40 Jahre lang zu $4\frac{1}{2}\%$ auf Zinseszinsen stellen, damit ihm die darauf folgenden 15 Jahre eine Rente von 1500 Mk. ausgezahlt werden kann? 2. Ein Dreieck zu konstruieren aus dem Produkte zweier Seiten $bc = k^2$, der Halbierungslinie des eingeschlossenen Winkels w und einem der Abschnitte, die die Winkelhalbierende mit der dritten Seite bildet u. 3. Ein Dreieck zu berechnen aus der Grundlinie, der Höhe und dem Radius des Inkreises $a = 468,51$ $h = 209,52$; $\varphi = 89,24$. 4. Ein dreiseitiges Prisma hat die Grundkanten a, b, c . Die Seitenkante s ist unter dem Winkel φ gegen die Grundfläche geneigt. Wie gross ist der Inhalt des dem Prisma eingeschriebenen Zylinders? $a = 28$, $b = 25$, $c = 23$, $s = 42$, $\varphi = 80^\circ 42'$.

Abt. B.: 1. Ein Kapital stand zunächst 7 Jahre zu $4\frac{1}{2}\%$, dann eine gewisse Reihe von Jahren zu $4\frac{1}{4}\%$ auf Zinseszins aus; wieviel Jahre muss dieses geschehen, bis das Anfangskapital sich zum Endkapital verhalte wie 3:11? 2. Gegeben sind 2 Linien $L_1 (y = \frac{1}{3}x - 5)$, $L_2 (y = \frac{3}{4}x + 8)$ und ein Punkt $P_1 (x_1 = 16, y_1 = 9)$, durch den zur ersten Linie die Parallele gezogen wird. Wie weit ist der Schnittpunkt dieser Parallelen mit der zweiten Linie von dem Schnittpunkt der beiden Linien entfernt, und welche Stücke schneidet die Parallele auf den Achsen ab? 3. Von 3 aufeinander folgenden Kräften $P_1 = 57$, $P_2 = 15$, $P_3 = 40$ ist der Winkel $P_1 P_2 = 90^\circ$ und $P_1 P_3 = 138^\circ$. Wie gross ist die Kraft, die diesen 3 Kräften das Gleichgewicht hält? 4. Eine hölzerne Kugel mit dem Radius $R = 13$ ist cylindrisch mit dem Radius $R = 5$ achsial ausgebohrt. Wie gross ist die Oberfläche des Restkörpers, und um wieviel ist sie grösser als die Kugeloberfläche?

10. Physik. 2 St. Hoffmann.

Unter-Prima.

Klassenlehrer: Abt. A: Professor Dr. Frye; Abt. B: Professor Marxhausen.

1. Religionslehre. 2 St. a) Kath: Die Kirchengeschichte, nach Dreher; *Ergänzung der Apologetik*. Frye. — Evang. (siehe Oberprima).

2. Deutsch. 3 St. Literaturgeschichtlicher Überblick von Luther bis auf Goethe. Behandelt wurden: Proben aus den Werken der bedeutendsten Schriftsteller vom Anfang des 16. Jahrhunderts bis auf Klopstock; eine Auswahl von Klopstocks Oden; Lessings Emilia Gallotti, Hamburgische Dramaturgie und Laokoon; Shakespeares Julius Cäsar und Macbeth. Ausserdem in A: Kleists Prinz Friedrich von Homburg. Abt. A: Heun. Abt. B: Marxhausen.

Themata für die Aufsätze: Abt. A: 1. Treue und Untreue in Goethes Götz von Berlichingen. 2. Nur beglückend wirst du glücklich sein. (Klassenaufsatz.) 3. Welche allgemeine Wahrheit enthält das Wort des Tacitus: „Argentum et aurum propitiū an irati di negaverint (Germanis), dubito?“ 4. Was ist von Goethes Wort zu halten: „Der Mensch ist nicht geboren, frei zu sein?“ (Klassenaufsatz.) 5. 1806 und 1906. 6. Pflug und Schwert. (Klassenaufsatz.) 7. Wodurch wird Brutus in Shakespeares Julius Cäsar zur Teilnahme an der Verschwörung bestimmt? 8. Klassenaufsatz.

Abt. B: 1. Die Wappen an den Häusern, Säulen und Brücken in Fulda. 2. Auf welche Weise gelingt es, die erschütterte Machtvollkommenheit des Agamemnon wiederherzustellen? (Nach Il. II.) (Klassenaufsatz.) 3. Die Hauptgötter der Germanen. (Im Anschluss an das 9. Kapitel der Germania.) 4. Die übernatürlichen Mächte und Erscheinungen in den drei ersten Akten des Macbeth. (Klassenaufsatz.) 5. Charakteristik Hektors nach dem 6. Gesange der Ilias. 6. a) Die Beraubung des Prinzen Antiochus von Syrien durch Verres. b) Schön ist der Friede, aber auch der Krieg hat seine Ehre. (Klassenaufsatz.) 7. Welchen Moment würde der Maler wählen, um nach Goethes Ballade „Der Sänger“ ein Bild zu entwerfen? 8. (Klassenaufsatz).

3. Latein. 2 St. Grammatik; 5 St. Lektüre: Tac. Germania. Ausserdem in Abt. A: Cic. Cato maior und Hor. Oden I und II mit Auswahl sowie Sat. I, 1, 6 und 9. Abt. A: Heun. Abt. B: Cicero in Verrem IV vollständig. Marxhausen. Hor. Oden I, II und III mit Auswahl. 2 St. Wahle.

4. Griechisch. 6 St. Abt. A: Hom. Il. I—XI in Auswahl; Plato Apolog. Socr., Sophocl. Aias; schriftliche Arbeiten. Frye. Abt. B: Hom. Il. 1. Hälfte in Auswahl, Plato Apologie und Kriton. Marxhausen.

5. Hebräisch. 2 St. Wiederholung der Formenlehre; Übersetzen der Stücke B—M aus Vosen-Kaulen. Frye.

6. Französisch. 3 St. Abt. A: Lektüre von Racine, Britannicus, Velhagen & Klasing, Bielefeld; Maitres Conteurs, Weidmannsche Buchhandlung, Berlin. Kruepper. — Abt. B: Lektüre von Corneille, le Cid, und L'Empire de 1813—1815; l'Allemagne anti-napoléonienne, Weidmannsche Buchhandlung, Berlin. Haas.

7. Geschichte und Erdkunde. 3 St. Abt. A: Lübeck. Abt. B: Wahle.

8. Mathematik. 4 St. Abt. A: Hoffmann. Abt. B: Sonne.

9. Physik. 2 St. Abt. A: Hoffmann. Abt. B: Sonne.

Ober-Sekunda.

Klassenlehrer: Abt. A: Oberlehrer Schlitt-Dittrich; Abt. B: Oberlehrer Port.

1. Religionslehre. 2 St. a) Kath.: Glaubenslehre. Kirchengeschichte bis zur Zeit Karls d. Gr. In beiden Abt.: Lübeck. — Evang.: 2 St., vereinigt mit der Prima.

2. Deutsch. 3 St. Literaturgeschichte von den ältesten Zeiten bis zum Ende des 15. Jahrhunderts. Gelesen wurden: das Hildebrandslied, Waltharilied, Nibelungenlied, Gudrun; Bruchstücke aus den höfischen Epen; Lieder Walthers von der Vogelweide und Sprüche aus Freidanks „Bescheidenheit“; von neueren Dichtungen: Götz von Berlichingen, Maria Stuart und Prinz Friedrich von Homburg. Abt. A: Haas. — Maria Stuart und Egmont. Abt. B: Lahmeyer.

Themata der Aufsätze: Abt. A: 1. Schuld und Sühne in Kleists „Friedrich von Homburg“. 2. Wie verwendet Goethe in seinem Drama „Götz von Berlichingen“ den Kontrast? (Klassenaufsatz). 3. Weshalb unterlag Athen im peloponnesischen Kriege? (Klassenaufsatz). 4. „Von der Zunge beides kommt: Was da schadet, was da frommt“. 5. Die Gliederung der Handlung im Nibelungenliede. 6. Gudrun, das Bild einer Heldenjungfrau. (Klassenaufsatz). 7. a) „Deutschlands Ehre“. (Nach Walther von der Vogelweide). b) Die politische Stellung Walthers von der Vogelweide zu Philipp von Schwaben, Otto IV. und Friedrich II. 8. Klassenaufsatz.

Abt. B: 1. Schweigen und Reden hat seine Zeit. 2. Wie feiern wir das Andenken grosser Männer? (Klassenaufsatz). 3. Die Perserkriege von 480—479 und der deutsch-französische Krieg von 1870—1871. 4. Mit welchen Eigenschaften stattet der Dichter des Nibelungenliedes Siegfried aus? (Klassenaufsatz). 5. Wort und Waffen Recht und Frieden schaffen. 6. Worauf beruht in Schillers Maria Stuart die teils anziehende, teils abstossende Wirkung der einzelnen Persönlichkeiten des Stückes auf den Zuschauer? (Klassenaufsatz). 7. Was lehrt den Menschen die Not? 8. Klassenaufsatz.

3. Latein. 2 St. Grammatik, 5 St. Lektüre. Livius: lib. XXI und XXII m. A., Verg. Aen.: lib. I—VI m. A., Cicero: Abt. A: Cato Maior de senectute, Abt. B: pro Archia poeta, Sallust: bell. Jugurth. m. A. Abt. A: Schlitt-Dittrich. Abt. B: Port.

4. Griechisch: 6 St. a) Lektüre 5 St.: Aus Herodot das Bedeutsamste aus den Perserkriegen und einzelne Erzählungen aus den ersten Büchern; Abschnitte aus Xen. Mem.; Homer: Odyss., Auswahl aus XIII—XXIII nach dem Kanon. b) Grammatik 1 St. Abt. A: Schieck. Abt. B: Port. — Homer (Auswahl aus der 2. Hälfte der Odyssee) in Abt. B: Heun.

5. Hebräisch. Formenlehre. Übersetzen hebr. Übungsstücke (Vosen). Lübeck.

6. Französisch: 3 St. Abt. A: Augier, Le gendre de M. Poirier. Daudet, Ausgewählte Erzählungen aus Lettres de mon moulin und Contes du lundi. — Abt. B: Sandeau, Mlle de la Seiglière. Coppée, Ausgewählte Erzählungen. Sprechübungen im Anschluss an die Lektüre und über Stoffe aus dem täglichen Leben. Abt. A: Schieck. Abt. B: Kruepper.

7. Englisch. 2 St. Lektüre im Anschluss an das Lehr- und Lesebuch. Kruepper.

8. Geschichte und Erdkunde. 3 St. Abt. A: Schlitt-Dittrich. Abt. B: Zengerling.

9. Mathematik. Abt. A: Sonne, Abt. B: Hoffmann.

10. Physik: Abt. A und Abt. B: Ackermann.

Unter-Sekunda.

Klassenlehrer: Abt. A: Oberlehrer Bauwens; Abt. B: Oberlehrer Dr. Ackermann.

1. Religionslehre. 2 St. a) Kath.: Die Göttlichkeit des Christentums (Apologetik) nach Dreher. Abt. A: Frye. Abt. B: Lübeck. -- b) Evang.: Das Reich Gottes im neuen Bunde. Reformationsgeschichte. 4. und 5. Hauptstück des Katechismus. Evangelium nach Matthäus. Lahmeyer.

2. Deutsch. 3 St. Erklärung und Vortrag von Gedichten und Lesestücken; Vorträge nach eigenen Ausarbeitungen. Schillers Glocke, Tell und Jungfrau von Orleans. Die Dichtung der Befreiungskriege. Poetik und Aufsatzlehre. Abt. A: Bauwens. Abt. B: Kruepper.

Aufsatzaufgaben. Abt. A: 1. Worin zeigt sich der grosse Friedrich als echter Sohn seines Vaters? 2. Vergleich des äusseren und des inneren Kampfes des Ritters in Schillers „Kampf mit dem Drachen“. 3. Wodurch werden wir in den ersten beiden Szenen des Prologes der „Jungfrau von Orleans“ in spannendster Weise auf Johanna aufmerksam gemacht? (Klassenaufsatz). 4. Die zweite Versuchung Johannas. 5. Ewald von Kleist und Theodor Körner (Klassenaufsatz). 6. Ovids Leben (nach Ovid. Trist. IV, 10). 7. Was erklärt die schnelle Wiedergeburt Preussens nach 1807? (Klassenaufsatz). 8. Die Rettung Baumgartens — ein Drama. 9. „Deutschland. Deutschland über alles, Über alles in der Welt, Wenn es stets zu Schutz und Trutze Brüderlich zusammenhält“. (Klassenaufsatz).

Abt. B: 1. Steter Tropfen höhlt den Stein. 2. Land und Volk im ersten Auftritt des „Wilhelm Tell“. (Klassenaufsatz). 3. Die Zusammenkunft der drei Vertreter der Schweizer im Hause Walther Fürsts zu Altorf. 4. Welche Wirkung übt in der Apfelschusszene Gesslers Härte auf die Anwesenden aus? (Klassenaufsatz). 5. Der Herbst ein fröhlicher Geber und ein ernster Prediger. 6. Inwiefern erweist sich Athene im 5. und 6. Gesänge der Odyssee als Schutzgöttin des Odysseus? (Klassenaufsatz.) 7. Warum soll ich meine Muttersprache lieben? 8. Der Zustand Frankreichs vor dem Auftreten der Jungfrau von Orleans. (Klassenaufsatz.) 9. Wodurch beweist Johanna vor dem Könige ihre göttliche Sendung?

3. Latein. 7 St. a) Lektüre 4 St. Abt. A: Cic. in Catil. I und II; Ovid. metam., trist. und fast. mit Auswahl; Livius lib. I und II mit Auswahl. Unvorbereitetes Übersetzen aus Caes. bell. civ. Abt. B: Cic. in Catil. I und II, sowie pro lege Manilia; Ovid. metam. und trist. mit Auswahl; Livius lib. I und II mit Auswahl. b) Grammatik 3 St. Abt. A: Bauwens. Abt. B: Port.

4. Griechisch. 6 St. a) Lektüre 4 St. Xenoph. Anab. III—V mit Auswahl. Homer Od. I—IX mit Auswahl. b) Grammatik 2 St. Abt. A: Schieck. Abt. B: Port.

5. Französisch. 3 St. Lektüre von Ereckmann-Chatrian, Histoire d'un Conserit de 1813 und Jules Verne, Le tour du monde en 80 jours. Ploetz-Kares, Übungsbuch, Kap. 22—61, dazu die entsprechenden Abschnitte der Grammatik. Sprechübungen im Anschluss an die Lektüre und über Stoffe aus dem täglichen Leben. Auswendiglernen einiger Gedichte. Abt. A: Schieck. Abt. B: Bauwens.

6. Geschichte. 2 St. Abt. A: Wahle. Abt. B: Bauwens.

7. Erdkunde. 1 St. Abt. A: Wahle. Abt. B: Bauwens.

8. Mathematik. 4 St. Lehre von den Potenzen, Wurzeln und Logarithmen. Einfache quadratische Gleichungen mit einer Unbekannten. Ähnlichkeitslehre, Proportionalität gerader Linien am Kreise, stetige Teilung. Regelmäßige Vielecke. Kreisumfang und -inhalt. Konstruktionsaufgaben. Abt. A: Hoffmann. Abt. B: Ackermann.

9. Naturkunde. 2 St. Einfachste Erscheinungen aus der Lehre vom Magnetismus und Elektrizität. Anfangsgründe der Chemie nebst Besprechung einzelner wichtiger Mineralien. Im Sommer: Abt. A und B: Ackermann; im Winter: Abt. A: Schnädter. Abt. B: Ackermann.

Ober-Tertia.

Klassenlehrer: Abt. A: Professor Zengerling; Abt. B: Oberlehrer Brokmann.

1. Religionslehre. 2 St. a) Kath.: Lehre von der Gnade und den Sakramenten nach dem erweiterten Katechismus. Charakterbilder aus der Kirchengeschichte. Wiederholung einiger Hymnen und biblischen Geschichten. Abt. A: Frye, Abt. B: Lübeck. b) Evang. vereinigt mit U. II Lahmeyer.

2. Deutsch. 2 St. Lesen und Erklären von Prosastücken und Gedichten aus dem Lesebuch. Auswendiglernen von Gedichten nach dem Kanon. Uhlands Herzog Ernst und Heyses Colberg. Alle vier Wochen ein Aufsatz. Abt. A: Zengerling. Abt. B: Brokmann.

3. Latein. 8 St. a) Lektüre: 4 St. Caes. de bello Gall. lib. V—VII mit Auswahl. Ovid. met. mit Auswahl. b) Grammatik: 4 St. Abt. A: Zengerling. Abt. B: Brokmann. Abt. A: Ovid, 2 St. Schieck.

4. Griechisch. 6 St. a) Lektüre: 3 St. Xen. An. lib. I und II mit Auswahl. b) Grammatik: 3 St. Abt. A: Zengerling. Abt. B: Brokmann.

5. Französisch. 2 St. Ploetz-Kares B. Kap. 1—22, dazu die entsprechenden Abschnitte der Grammatik. Abt. A: Kruepper. Abt. B: Schieck.

6. Geschichte. 2 St. Abt. A: Kruepper. Abt. B: Lübeck.

7. Erdkunde. 1 St. Abt. A und Abt. B: Schieck.

8. Mathematik. 3 St. Abt. A: Sonne. Abt. B: im S. Franz, im W. Schnädter.

9. Naturbeschreibung. 2 St. Abt. A und Abt. B: Ackermann.

10. Zeichnen in Abt. A: und Abt. B: je 2 St. Schwierigere Natur- und Kunstformen unter Anwendung von Farben und Berücksichtigung der Beleuchtungserscheinung. Übung im perspektivischen Darstellen von Innenräumen und von Gebäuden der Umgebung. Linz.

Unter-Tertia

Klassenlehrer: Abt. A: im S. Kandidat Franz, im W. Kandidat Schnädter;
Abt. B: Oberlehrer Gutheil.

1. Religionslehre. 2 St. a) Kath.: Das zweite Hauptstück nach dem erweiterten Katechismus. Biblische Geschichte. Kirchenlieder. Lübeck. — b) Evang. Einführung in die Bibel. Das Reich Gottes im alten Bunde. Ausgewählte Abschnitte aus den geschichtlichen und Lehrbüchern. Sprüche und Kirchenlieder. 1.—3. Hauptstück des Katechismus und Erklärung. Lahmeyer.

2. Deutsch. 2 St. Lesen und Erklären von Prosastücken und Gedichten aus dem Lesebuch. Auswendiglernen von Gedichten nach dem Kanon. Grammatische Wiederholungen. Alle vier Wochen ein Aufsatz. Abt. A: Marxhausen. Abt. B: Brokmann.

3. Latein. 8 St. a) Lektüre: 4 St. Caes. bell. Gall. I—IV mit Auswahl. b) Grammatik: 4 St. Kasuslehre. Das Wichtigste aus der Tempus- und Moduslehre. Abt. A: Schlitt-Dittrich. Abt. B: Gutheil.

4. Griechisch. 6 St. Kaegi I. Teil 1—70. Abt. A: Schlitt-Dittrich. Abt. B: Gutheil.

5. Französisch. 2 St. Ploetz-Kares, Elementarbuch, L. 30—51. Haas.

6. Geschichte. 2 St. Abt. A: Lübeck, Abt. B: Kruepper.

7. Erdkunde. 1 St. Abt. A: Lübeck, Abt. B: Gutheil.

8. Mathematik. 3 St. Abt. A: im S. Franz, im W. Schnädter. Abt. B: Sonne.

9. Naturbeschreibung. 2 St. Abt. A: im S. Sander, im W. Schnädter. Abt. B: im S. Sander, im W. Ackermann.

10. Zeichnen. Abt. A: und Abt. B: je 2 St. Freie Perspektive nach einfachen Gebrauchsgegenständen, Natur- und Kunstformen mit Wiedergabe von Licht und Schatten. Farbentreffübungen, Skizzieren und Gedächtniszeichnen. Linz.

Quarta.

Klassenlehrer: Oberlehrer Kruepper.

1. Religionslehre. 2 St. a) Kath.: Die Lehre vom Glauben, nach dem erweiterten Katechismus; Schluß der biblischen Geschichte des Neuen Testamentes. Einige Lieder. Frye. — b) Evang. vereinigt mit U III. Lahmeyer.

2. Deutsch. 3 St. Lesen und Erklären von Prosastücken und Gedichten aus dem Lesebuche. Auswendiglernen und Vortragen von Gedichten nach dem Kanon. Abwechselnd kleine Aufsätze und Diktate. Das Wichtigste aus der Satz- und Wortbildungslehre. Kruepper.

3. Latein. 8 St. Lektüre und Grammatik nach Ostermann-Müller, lat. Übungsbuch für IV. Gutheil.

4. Französisch. 4 St. Ploetz-Kares, Elementarbuch, L. 1—28. Kruepper.

5. Geschichte. 2 St. im S.: Franz, im W.: Zengerling.

6. Erdkunde. 2 St. im S.: Franz, im W.: Schnädter.

7. Mathematik. 4 St. Schnädter.

8. Naturbeschreibung. 2 St. im S.: Sander, im W.: Ackermann.

9. Zeichnen. 2 St. Zeichnen und Farbentreffübungen nach Blättern, Schmetterlingen, Federn, Fliesen und Stoffmustern. Skizzieren, Pinselübungen und Gedächtniszeichnen. Linz.

Quinta.

Klassenlehrer: Lehrer von Keitz.

1. Religionslehre. 2 St. a) Kath.: Die Gebote Gottes und der Kirche, nach dem Diözesan-Katechismus. Ausgewählte Geschichten des Neuen Testaments nach Schuster-Mey. Frye. — b) Evang.: Biblische Geschichten des Neuen Testaments nach dem Lehrbuch von Schaefer. Erklärung des ersten Hauptstücks des Katechismus. Wiederholung des zweiten Hauptstücks. Acht Kirchenlieder. Hattendorff.

2. Deutsch. 3 St. Der einfache erweiterte Satz und das Notwendigste vom zusammengesetzten Satze nebst der dabei zur Anwendung kommenden Zeichensetzung. Diktate zur Einübung der Rechtschreibung und der Zeichensetzung; schriftliche Nacherzählungen. Auswendiglernen von Gedichten nach dem Kanon. Erzählungen aus der alten Sage und Geschichte.

v. Keitz.

3. Latein. 8 St. Haas.

4. Erdkunde. 2 St. Länderkunde Mitteleuropas, insbesondere des Deutschen Reiches. Weitere Anleitung zum Verständnis des Globus und der Karten. Entwerfen von einfachen Umrissen. v. Keitz.

5. Rechnen. 4 St. Teilbarkeit der Zahlen. Gemeine Brüche. Fortgesetzte Übungen mit benannten Dezimalzahlen wie in VI. Einfache Aufgaben aus der Regeldetri mit ganzen Zahlen und gemeinen Brüchen. Ackermann.

6. Naturbeschreibung. 2 St. Im Sommer: Beschreibung und Vergleichung von Blütenpflanzen. Im Winter: Kriechtiere, Lurche und Fische; Überblick über die Wirbeltiere. Ackermann.

7. Gesang. 2 St. v. Keitz.

8. Zeichnen. 2 St. Gedächtniszeichnen mit Anwendung von Aquarellfarben, Skizzieren auf Schieferpappen und Pinselzeichnen. Linz.

9. Schreiben. 2 St. v. Keitz.

Sexta.

Klassenlehrer: Zeichenlehrer Linz.

1. Religionslehre. 3 St. a) Kath.: Ausgewählte Geschichten des Alten Testaments nach Schuster-Mey; Erklärung des apostolischen Glaubensbekenntnisses nach dem Diözesankatechismus; einige Kirchenlieder. Im Sommer: Lübeck; im Winter: Goebel. — b) Evang.: 3 St. (2 davon vereinigt mit Quinta). Biblische Geschichten des Neuen Testaments nach dem Lehrbuch von Schaefer. Erklärung des 1. Hauptstücks des Katechismus, Wortlaut des zweiten. Acht Kirchenlieder. Hattendorff.

2. Deutsch. 4 St. Die Wortarten, Deklination und Konjugation. Der einfache und der einfach erweiterte Satz. Die Satzzeichen. Rechtschreibung in wöchentlichen Diktaten. Lesen und Erklären ausgewählter Stücke aus Hopf & Paulsiek für Sexta. Vortragen von Gedichten. Linz.

3. Latein. 8 St. Formenlehre mit Beschränkung auf das Regelmässige nach Ostermann-Müller, lat. Übungsbuch für Sexta. Wöchentlich eine schriftliche Arbeit. Im Sommer: Franz; im Winter: Goebel.

4. Erdkunde. 2 St. Grundbegriffe der allgemeinen Erdkunde. Anleitung zum Verständnis des Globus und der Karten. Heimatkunde und Anfangsgründe der Länderkunde. Linz.

5. Rechnen. 4 St. Die Grundrechnungsarten mit ganzen Zahlen, unbenannten und benannten. Die deutschen Maße, Gewichte und Münzen nebst Übungen in der dezimalen Schreibweise. Zeitrechnung. v. Keitz.

6. Naturbeschreibung. 2 St. Beschreibung vorliegender Blütenpflanzen. Einheimische Säugetiere und Vögel. v. Keitz.

7. Gesang. 2 St. v. Keitz.

8. Schreiben. 2 St. v. Keitz.

Wahlfreier wissenschaftlicher Unterricht.

1. Jüdischer Religionsunterricht. Der Unterricht wurde von dem Herrn Prov.-Rabbiner Dr. Cahn im Sommer in wöchentlich 6 St., im Winter in wöchentlich 8 St. für die Schüler des Gymnasiums und der Oberrealschule gemeinsam erteilt. Von unserer Anstalt nahmen 19 Schüler teil.

2. An dem hebräischen Unterricht beteiligten sich aus O I 10, aus U I 15, aus O II 21; an dem englischen Unterricht aus I 5, aus O II 12 Schüler.

Turnen und wahlfreier technischer Unterricht.

a) Turnen. Die Anstalt besuchten im S. 428, im W. 425 Schüler. Von diesen waren befreit:

| | Vom Turnunterricht überhaupt: | | Von einzelnen Übungen: | |
|----------------------------------|-------------------------------|----------|------------------------|---------|
| auf Grund ärztlichen Zeugnisses: | im S. 27 | im W. 24 | im S. 0 | im W. 1 |
| aus anderen Gründen: | im S. 1 | im W. 0 | im S. 0 | im W. 1 |

Es bestanden bei 15 getrennt zu unterrichtenden Klassen 8 Turnabteilungen: zur kleinsten von diesen gehörten 28, zur grössten 71 Schüler. Es waren für den Turnunterricht wöchentlich insgesamt 24 Stunden angesetzt. Davon erteilten Oberlehrer Brokmann 6 St., Kandidat Schnädter im S. 6 St., im W. 9 St., Lehrer v. Keitz 6 St., Zeichenlehrer Linz 3 St. und Kandidat Franz im S. 3 St.

Für Schwimmübungen war den Schülern in der städtischen Bade- und Schwimmanstalt passende Gelegenheit geboten.

Der Turnverein, der sich aus 34 Schülern der Sekunda und Prima zusammensetzte, wurde von Kandidat Schnädter geleitet.

b) Die Gesangsübungen der beiden Abteilungen der Selektta leitete in je 1 Stunde wöchentlich v. Keitz. Außerdem wurden die kath. und evang. Schüler abwechselnd 1 Stunde wöchentlich im kirchlichen Choralgesang geübt.

c) An dem Zeichenunterricht für geübtere Schüler der Sekunda und Prima beteiligten sich im Sommerhalbjahr 8, im Winterhalbjahr ebenfalls 8 Schüler. Linz.

d) Zu dem Unterricht im Schreiben (1 St. wöchentlich) wurden 33 Schüler aus IV und III herangezogen.

Verzeichnis der eingeführten Lehrbücher.

| 1 | 2 | 3 |
|-----------------|---|--|
| Unterrichtsfach | Bezeichnung und Preis der für dieses Fach eingeführten Bücher | Bezeichnung der Klassen, in denen jedes in Spalte 2 aufge- führte Buch gebraucht wird |
| a) katholische | Religionslehre | |
| | Biblische Geschichte: Schuster-Mey | geb. Mk. 0,80 |
| | Katechismus für die Diözese Fulda | — 0,60 |
| | Erweiterter Katechismus für die Diözesen Köln-Breslau-Lim- burg-Fulda von Schmitz, Regensburg | — 0,90 |
| | Biblische Geschichte von Schuster-Mey, Freiburg | — 0,80 |
| | Dreher, Lehrbuch der katholischen Religion: | |
| | I. Teil, Göttlichkeit des Christentums | — 2,10 |
| | II. Teil, Abriss der Kirchengeschichte | — 1,50 |
| | III. Teil, Glaubenslehre | — 2,10 |
| | IV. Teil, Sittenlehre. | — 1,50 |
| b) evangelische | Lehrbuch für den evangelischen Religionsunterricht in mitt- leren Klassen von Schäfer, Frankfurt a. M. | — 1,70 |

| 1 Unterrichtsfach | 2 Bezeichnung und Preis der für dieses Fach eingeführten Bücher | 3 Bezeichnung der Klassen, in denen jedes in Spalte 2 aufge- führte Buch gebraucht wird |
|----------------------|---|---|
| b) evangelische | Lehrbuch und Leitfaden für den evangelischen Religions- unterricht in den oberen Klassen von Schäfer, Frank- furt a. M. | geb. Mk. 2,50 IIa-I |
| | Biblisches Lesebuch für evangelische Schulen von Völker und Strack, Gera | — 1,80 IV-IIb |
| | Bibel | — 1,50 Ila-I |
| Deutsch | Deutsches Lesebuch für höhere Lehranstalten: Hopf und Paulsiek, neu bearbeitet von Muff | — 2,00 VI |
| | Deutsches Lesebuch für höhere Lehranstalten: Hopf und Paulsiek, neu bearbeitet von Muff | — 2,40 V |
| | Deutsches Lesebuch für höhere Lehranstalten: Hopf und Paulsiek, neu bearbeitet von Muff | — 2,40 IV |
| | Deutsches Lesebuch für höhere Lehranstalten: Hopf und Paulsiek, neu bearbeitet von Foss | — 2,50 III-II |
| Latein | Ch. Ostermanns Lateinisches Übungsbuch, besorgt von H. J. Müller, I. Teil, Ausgabe A | — 1,60 VI |
| | Ch. Ostermanns Lateinisches Übungsbuch, besorgt von H. J. Müller, II. Teil. | — 2,20 V |
| | Ch. Ostermanns Lateinisches Übungsbuch, besorgt von H. J. Müller, III. Teil, Ausgabe A | — 2,00 IV |
| | Ch. Ostermanns Lateinisches Übungsbuch, besorgt von H. J. Müller, IV. Teil | — 2,00 III |
| | Ch. Ostermanns Lateinisches Übungsbuch, besorgt von H. J. Müller, Anhang für Tertia und Untersekunda | — 1,00 IIb |
| | H. J. Müller, Lat. Schulgrammatik | — 2,60 III-I |
| | H. J. Müller, Lat. Übungsbuch, V. Teil | — 3,00 Ila-I |
| Griechisch | A. Kaegi, Griechisches Übungsbuch, I. und II. Teil | — 2,00 III |
| | A. Kaegi, Kurzgefasste Griechische Schulgrammatik | — 2,00 III-I |
| Hebräisch | Vosen-Kaulen, Anleitung zur Erlernung der hebräischen Sprache | — 1,70 IIb-I |
| Französisch | Ploetz-Kares, Kurzer Lehrgang der französischen Sprache. — Elementarbuch, verfasst von Dr. Gustav Ploetz. Aus- gabe B | — 2,20 IV-IIIb |
| | Sprachlehre auf Grund der Schulgrammatik von Dr. Karl Ploetz, bearbeitet von Dr. Gustav Ploetz und Dr. Otto Kares. | — 1,40 IIIa-I |
| | Ploetz-Kares, Kurzer Lehrgang der französischen Sprache. Übungsbuch verfasst von Dr. Gustav Ploetz. Ausg. B. | — 2,50 IIIa-I |
| Englisch | Dr. Karl Deutschbein, Kurzgefasste englische Grammatik und Übungsstücke für reifere Schüler, insbesondere für die Oberklassen der Gymnasien. 1. Teil: Grammatik | — 0,95 |
| | 2. Teil: Übungsbuch | — 1,15 } IIa-I |
| | Derselbe, Methodisches Irving-Macaulay-Lesebuch | — 2,40 |
| Geschichte | Deutscher Schulatlas von Lüddecke u. Haack, Gotha, Perthes | — 3,00 VI-I |
| und Erdkunde | Seydlitz, Schulgeographie, Ausgabe D in Heften | — — VI-II |

| 1 | 2 | 3 |
|-----------------------------|---|--|
| Unterrichtsfach | Bezeichnung und Preis der für dieses Fach eingeführten Bücher | Bezeichnung der Klassen, in denen jedes in Spalte 2 auf- geführte Buch gebraucht wird |
| Geschichte und Erdkunde | Grundriss der Geographie und Geschichte von W. Pütz. Erste Abteilung: Das Altertum, herausgegeben von Cremans | geb. Mk. 1.35 IV |
| | Grundriss der deutschen und preussischen Geschichte für die Tertien u. Untersekunda höherer Lehranstalten von Pütz | — 1.90 III-IIb |
| | Pütz, Grundriss der Geographie und Geschichte für die oberen Klassen in 3 Teilen, jeder | — 2,40 IIa-I |
| Rechnen bezw. Mathematik | Schellen, Rechenbuch, 1. Teil | — 2,40 VI-IV |
| | Heis, Aufgabensammlung | — 2,50 III-I |
| | Thieme, Leitfaden der Mathematik, Ausgabe A, 1. Teil | — 1,40 IV-IIb |
| | Thieme, Leitfaden der Mathematik, Ausgabe 2. Teil | — 1,60 IIa-I |
| Physik | Sumpf, Grundriss der Physik, Ausgabe A | — 3,70 IIIa-I |
| Gesanglehre | Liederkranz von Erk und Graef | — 0,50 VI-V |

II. Aus den Verfügungen der vorgesetzten Behörde.

Vom 5. 5. 1906. Die Prüfungen der Extraneer behufs Nachweises der Reife für die Prima einer Vollanstalt sollen in der Regel zu Anfang der Monate März und September jeden Jahres stattfinden. Anmeldungen sind spätestens bis zum 16. Februar und 16. August j. J. bei dem Königlichen Provinzial-Schulkollegium zu Cassel einzureichen.

„ 12. 11. „ Die vom Herrn Unterrichtsminister unter dem 26. Juli 1905 erlassene Anweisung für Lehrer des Französischen und Englischen zur Benutzung ihres mit staatlicher Beihilfe geförderten Aufenthaltes in Ländern französischer Zunge oder in England wird mitgeteilt.

„ 13. 11. „ Für die letzte Woche des Monats November soll durch die Klassenlehrer auf Grund schriftlicher Aufzeichnungen der Schüler möglichst genau ermittelt und berechnet werden, wie viel Zeit jede Klasse durchschnittlich an jedem Wochentage zur Erledigung der Hausaufgaben gebraucht hat.

„ 7. 12. „ Meldungen zur Annahme als Bergbaubeflissener sind in der Zeit vom 15. März bis zum 1. April bezw. in der Zeit vom 15. September bis zum 1. Oktober auch ohne Beifügung eines Abiturientenzeugnisses statthaft, wenn gleichzeitig eine Bescheinigung des Schulleiters vorgelegt wird, daß der Bewerber in der Prüfung stehe und daß seine Klassenleistungen in den mathematischen und naturwissenschaftlichen Fächern sowie in den neueren Sprachen unbedingt genügt haben.

- Vom 20. 12. „ Zur Beschaffung von Lehrmitteln für naturwissenschaftliche Schülerübungen hat der Herr Minister für das laufende Etatsjahr einen Betrag von 100 M. bewilligt.
- „ 31. 12. „ Es sollen Maßnahmen erwogen werden, wie die Schüler für den Fall einer Feuersgefahr an schnelles und doch geordnetes Verlassen der Schulzimmer und Schulgebäude zu gewöhnen sind.
- „ 28. 1. 1907. Zum Wegfall sämtlicher bisher noch bestehenden Kombinationen von Klassen und Abteilungen im wissenschaftlichen Unterrichte wird von dem Herrn Minister die beantragte Beschäftigung eines dritten wissenschaftlichen Hilfslehrers von Ostern d. Js. ab genehmigt.
-

III. Zur Geschichte des Gymnasiums.

a. Persönliche Verhältnisse.

Zu Ostern 1906 schied Oberlehrer Dr. Kilb, der seit April 1897 an der Anstalt erfolgreich gewirkt hatte, aus dem Lehrerkollegium aus, um eine Oberlehrerstelle an dem Gymnasium in Mühlheim a/Rh. zu übernehmen. Gleichzeitig trat Oberlehrer Kruepper in das Lehrerkollegium ein.

Herrn Kruepper, geboren zu Neapel am 27. Februar 1879, katholisch, bestand im Februar 1903 die Staatsprüfung für das höhere Lehramt in den neueren Sprachen, legte das Seminarjahr an der Klinger-Oberrealschule in Frankfurt a. M. und das Probejahr am Gymnasium in Montabaur ab und wurde am 1. April 1906 als Oberlehrer an dem hiesigen Gymnasium angestellt.

Der Kandidat Otto Kühlewein, der hier seit Ostern 1905 das Probejahr abgeleistet und zugleich eine Hilfslehrerstelle verwaltet hatte, wurde zu Anfang des Schuljahres an das Kaiser Friedrich Gymnasium zu Frankfurt a. M. berufen. An seine Stelle trat als Hilfslehrer der Probekandidat Otto Schieck.

Zu Herbst wurde Kandidat Otto Franz nach beendigtem Probejahr an das Gymnasium zu Dillenburg berufen. Die von ihm verwaltete Hilfslehrerstelle erhielt Kandidat Adolf Schnädter, der zugleich in das gesetzliche Probejahr eintrat.

Gleichzeitig wurde der Kandidat Heinrich Goebel der Anstalt zur Ableistung des Probejahres überwiesen und ihm zugleich 11 selbständige wissenschaftliche Stunden übertragen.

In das mit dem Gymnasium verbundene pädagogische Seminar traten zu Herbst 1906 folgende 8 Kandidaten ein: Dr. Robert Thomas, Johann Schreiner, Dr. Ernst Löwe, Wilhelm Harsy, Georg Schaub, Dr. Clemens Schwarte, Hermann Seis und Dr. Robert Samse.

Den Professoren Sonne, Dr. Frye und Zengerling wurde durch Allerhöchsten Erlaß vom 12. März 1906 der Rang der Räte vierter Klasse verliehen.

Oberlehrer Dr. Haas erhielt im Juni 1906 durch Ministerialerlass den Charakter als Professor und durch Allerhöchsten Erlass vom 28. Juni 1906 den Rang der Räte vierter Klasse.

Dem Oberlehrer Marxhausen wurde im Dezember 1906 der Charakter als Professor und durch Allerhöchsten Erlass vom 21. Januar d. Js. der Rang der Räte 4. Klasse verliehen.

Der Gesundheitszustand war bei den Lehrern wie bei den Schülern im verflossenen Schuljahre im ganzen günstig; doch mußte ein braver und hoffnungsvoller Schüler, der Unterprimaner Ferdinand Becker aus Fulda, wegen Kränklichkeit zu Ostern 1906 den Unterricht auf ein halbes Jahr aussetzen und schliesslich zu Herbst das Studium vollständig aufgeben. Schon wenige Wochen später erlag er seinem schweren Leiden, von dem er vergeblich im Süden Heilung gesucht hatte. Eine Abordnung der Schule gab ihm das letzte Geleit und der Gesangchor der Anstalt sang am offenen Grabe mehrere vierstimmige Lieder. R. I. P.

b) Feiertlichkeiten und andere Vorgänge.

Dem vorjährigen Bericht über die Jubiläums-Festlichkeiten der Schule im September 1905 möchte ich zunächst nachtragen, dass unser Gymnasium aus Anlass seiner hundertjährigen Jubelfeier eine prachtvolle Fahne als Geschenk erhalten hat und zwar hauptsächlich aus freiwilligen Spenden, die mein Herr Amtsvorgänger bereits während seiner hiesigen Wirksamkeit veranlasst hatte. Ich verfehle nicht, den freundlichen Spendern sowie namentlich dem Herrn Gymnasialdirektor Professor Dr. Wesener in Cöln den gebührenden Dank hierfür auch an dieser Stelle abzustatten.

Am 23. April begann das neue Schuljahr mit der Prüfung der neu angemeldeten Schüler; tags darauf nahm nach einem feierlichen Gottesdienste in der Gymnasialkirche der regelmäßige Unterricht seinen Anfang.

Am 22. April, dem Weißen Sonntag, wurden 8 evangelische Schüler, die von Herrn Superintendenten Ruhl vorbereitet waren, konfirmiert.

Am 14. Juni, dem Fronleichnamsfeste, wurden 33 katholische Schüler, die von dem Religionslehrer Professor Dr. Frye vorbereitet waren, zur ersten hl. Kommunion geführt.

Am 19. Juni machten die einzelnen Klassen unter Führung ihrer Klassenlehrer den üblichen Ausflug.

Am 10. August unterzog Herr Ober- und Geheimer Regierungsrat Dr. Paehler das mit dem Gymnasium verbundene pädagogische Seminar einer eingehenden Revision.

Am 1. September wurde zur Feier des Sedantages in der Aula eine Festlichkeit mit Gesang, Musik und Deklamationen veranstaltet. Die Festrede hielt Professor Sonne.

Am 11. September unterzog im Auftrage des Herrn Ministers der Maler der Königlichen Kunstschule zu Berlin Herr Karl Jung den Zeichenunterricht einer eingehenden Revision.

Am 16. Oktober begann das Winterhalbjahr mit dem regelmäßigen Unterricht.

Am 22. Dezember wurde für die verstorbenen Wohltäter des Gymnasiums das jährliche Gedächtnisamt in der Gymnasialkirche gehalten.

Am 26. Januar beging das Gymnasium die Feier des Allerhöchsten Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II. in der Aula mit Gesang, Musik und Deklamationen. Die Festrede hielt Oberlehrer Port.

Am 4. Februar wurde das Andenken an Rabanus Maurus durch einen feierlichen Gottesdienst in der Gymnasialkirche begangen; die erste Unterrichtsstunde fiel aus.

Am 15. Juni, 18. Oktober, 9. und 22. März wurde in allen Klassen durch angemessene Ansprachen auf die Wichtigkeit dieser vaterländischen Gedenktage hingewiesen.

Die Ferienordnung für das Schuljahr 1907/08 ist von der vorgesetzten Behörde folgendermaßen festgestellt worden: Ostern: vom 23. März bis 9. April; Pfingsten: vom 17. bis 23. Mai; Sommer: vom 5. Juli bis 6. August; Michaelis: vom 28. September bis 15. Oktober; Weihnachten: vom 23. Dezember bis 7. Januar 1908; Ostern 1908: vom 11. bis 28. April.

IV. Statistische Mitteilungen.

1. A. Frequenztabelle für das Schuljahr 1906/7.

| | OI | UI | OII | UII | OIII | UIII | IV | V | VI | Summa |
|---|------|------|-----|------|------|------|------|------|------|-------|
| 1. Bestand am 1. Februar 1906 | 31 | 37 | 49 | 60 | 72 | 48 | 48 | 32 | 30 | 407 |
| 2. Abgang bis zum Schluß des Schuljahres 1905/6 | 31 | — | 3 | 13 | 4 | 4 | 3 | 4 | 2 | 63 |
| 3a. Zugang durch Versetzung zu Ostern | 32 | 41 | 45 | 68 | 41 | 42 | 26 | 28 | — | 323 |
| 3b. Zugang durch Aufnahme zu Ostern . | — | — | 2 | 5 | 23 | 10 | 7 | 2 | 34 | 83 |
| 4. Bestand am Anfang des Schuljahres 1906/7 | 32 | 45 | 53 | 76 | 63 | 56 | 37 | 32 | 34 | 428 |
| 5. Zugang im Sommerhalbjahr | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| 6. Abgang im Sommerhalbjahr | — | 3 | 2 | 2 | — | 2 | 1 | 1 | 1 | 12 |
| 7a. Zugang durch Versetzung zu Michaelis | — | — | — | — | — | 1 | — | — | — | 1 |
| 7b. Zugang durch Aufnahme zu Michaelis | — | 1 | — | — | — | 1 | 2 | 3 | 1 | 8 |
| 8. Bestand am Anfang des Winterhalbjahres | 32 | 43 | 51 | 74 | 63 | 56 | 38 | 34 | 34 | 425 |
| 9. Zugang im Winterhalbjahr | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| 10. Abgang im Winterhalbjahr | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| 11. Bestand am 1. Februar 1907 | 32 | 43 | 51 | 74 | 63 | 56 | 38 | 34 | 34 | 425 |
| 12. Durchschnittsalter am 1. Februar 1907 | 19,2 | 18,9 | 18 | 16,9 | 15,5 | 14,1 | 13,5 | 12,2 | 10,7 | |

1. B. Religions- und Heimatsverhältnisse der Schüler.

| | Katholische | Evangelische | Israeliten | Einheimische | Auswärtige | Ausländer |
|---|-------------|--------------|------------|--------------|------------|-----------|
| 1. Am Anfang des Sommerhalbjahres | 359 | 50 | 19 | 221 | 196* | 11 |
| 2. Am Anfang des Winterhalbjahres | 357 | 50 | 18 | 218 | 197 | 10 |
| 3. Am 1. Februar 1907 | 357 | 50 | 18 | 218 | 197 | 10 |

* Unter diesen 30, die von Umorten aus die Schule besuchen, ohne in der Stadt zu wohnen.

Das Zeugnis für den einjährigen Dienst erhielten zu Ostern 1906: 57, im Herbst 2 Schüler. Von diesen sind zu einem praktischen Berufe übergegangen: 13 Schüler.

2. Alphabetisches Verzeichnis sämtlicher Schüler des Schuljahres 1906/07.

Bei den auswärtigen Schülern ist der Heimatsort angegeben.

„*“ bezeichnet: Zugang, „—“ Abgang im Laufe des Jahres.

Oberprima A.

1. Bachmann Ludwig
2. Brehler August, Geisa
3. Debold Karl, Frankfurt
am Main
5. Greving Richard,
Frankfurt am Main
6. Hattendorff Hans
7. Heller Hermann
8. Kalb Wilhelm,
Großenlöder
9. Kind Georg
10. Kircher Emil
11. Mehlmann Franz, Geisa
12. Michel Joseph
13. Nobel Johannes
14. Nußbaum Meinhold
15. Simon Hans
16. Weber Emil, Thaiden

Oberprima B.

1. Ackermann August,
Zillbach
2. Drissel Martin, Fritzlar
3. Faller Werner
4. Filthaut Joseph, Fritzlar
5. Frank Philipp
6. Franz Hugo, Cassel
bei Gelnhausen
7. Hain Heinrich,
Großenlöder
8. Klöckner Otto, Fritzlar
9. Montag Richard,
Dingelstädt
10. Noll Hermann, Romsthal
11. Raabe Kuno
12. Rieger Aloys, Elm

13. Rödelbronn Heinrich,
Amöneburg
14. Ruez Heinrich,
Amöneburg
15. Wenzel Joseph
16. Wohlgemuth Anton

Unterprima A.

1. Aha Joseph, Hünfeld
2. — Becker Ferdinand
3. — Böcken Oskar
4. Döring Stephan
5. Dux Karl, Fritzlar
6. Falke Karl
7. Farnung Adolf, Geisa
8. Grau Ernst
9. Himmelmann Josef,
Uffhausen
10. Hohmann Wilhelm
11. Jansen Wilhelm
12. Koch Ernst, Sterbfritz
13. Kramer Johannes
14. Kreß Joseph, Niesig
15. Lahmeyer Gustav
16. Müller Joseph,
Hofbieber
17. * Neuschäfer Karl,
Steinbrücken
18. Nobel Leo
19. Schäfer Wilhelm,
Neuhäusel
20. Schubbeus Karl
21. Vezin Paul, New-York
22. Vogt August, Lengsfeld
23. Wassermann August
24. — Werner Paul

Unterprima B.

1. Bachrach Moritz,
Reichensachsen
2. Cordes Theodor,
Dortmund
3. Dannewitz Rudolf,
Mosborn
4. Füller Fridolin, Flieden
5. Genssler Joseph
6. Hipelius Ludwig,
7. Keppler Wilhelm
8. Koch Anton
9. Kramer Friedrich,
Lauterbach
10. Löbenstein Friedrich,
Sontra
11. Lotter Karl, Weyhers
12. Lotz Joseph, Anzefahr
13. Maus Theodor,
Niederklein
14. Nüdling Eduard,
Lahrbach
15. Otto Clemens,
Melsungen
16. Paul Theodor,
Stausebach
17. Rossmann Johannes,
Altenmittlau
18. Schwarz Erwin
19. Siebert Karl, Allmus
20. Wehner Ferdinand,
Frankfurt a. M.
21. Wenzel Adalbert,
: Frankenau
22. Wolf Albert,
Gelnhausen

Obersekunda A.

1. Beier Franz, Meindroth
2. Birnbaum Markus
3. Brodmann Karl, Soisdorf
4. Dücker Franz,
Petersberg
5. Fack Joseph, Geismar
6. Fischer Wilhelm,
Mardorf
7. Gärtner Theodor,
Sannerz
8. Gerth Karl
9. Hempel August
10. Hochecker Josef,
Hildesheim
11. Horst Heinrich, Schröck
12. Jestädt Emil, Marbach
13. Kobylinsky Joseph
14. Melchior Albrecht
15. Nau Peter, Schröck
16. Neidhardt Joseph
17. von Oer Karl, Meißen
18. Ramb Hermann,
Momburg
19. Reinhardt Joseph,
Großenlütder
20. Richter Paul, Eisenach
21. Scherer Joseph
22. Schwörzer Philipp,
Kinzighausen
23. Seifert Hermann,
Hilders
24. Siemens Adolf
25. Werthmüller Alexander,
Dipperz
26. Zahn Joseph, Soden-
Stolzenberg

Obersekunda B.

1. Bachrach Joseph,
Reichensachsen
2. — Berens Franz, Flieden

3. Ciré Joseph, Hofbieber
4. — Dornemann Friedrich
Weichersbach
5. Ellenbrand Anton, Ahl
6. Gnau Joseph, Emsdorf
7. Göbel Peter, Linnig
8. Henkel Joseph,
Burghaun
9. Hodes Joseph
10. Hofmann Karl, Mardorf
11. Hohmann Franz
12. Kalb Joseph,
Mackenzell
13. Kiel Friedrich, Rasdorf
14. Klüber Joseph, Steens
15. Kräuter Richard,
Mardorf
16. Ludwig Heinrich, Tann
17. Monzel Heinrich,
Schlüchtern
18. Nussbaum Arthur,
19. Paul Johann, Hainzell
20. Penth Johann,
21. Scheller Karl, Hofbieber
22. Schmitt Rudolf,
Wirtheim
23. Selig Anton
24. Szymansky Paul
25. Vonderau Franz
26. Weber August, Hünfeld
27. Will Eduard,
Eckweisbach.

Untersekunda A.

1. Becker Heinrich, Orb
2. Berkowitz Samuel,
Folticzeny
3. Decher Joseph,
Allendorf
4. Drinnenberg Joseph
5. Eckert Wilhelm, Orb
6. Eibach Ludwig,
Allendorf

7. Fasselabend Konrad,
Schröck
8. Fleck Aloys, Geisa
9. Gegenbaur Theodor
10. Gorge August,
Allendorf
11. Gorge Bernhard,
Allendorf
12. van Haag Hermann
13. Heim Philipp, Orb
14. Hoffmann Heinrich,
Mittelkalbach
15. Hoffmann Wilhelm
16. Huhn Joseph,
Kämmerzell
17. Jahn Oscar,
Simmershausen
18. Jestädt Aloys
19. Kertel Philipp,
Uttrichshausen
20. Leber Hugo
21. Löhner Wilhelm
22. Martiny Viktor
23. Motz Arnold, Diedorf
24. Mühl Johann, Orb
25. Paul Anton, Emsdorf
26. Riehl Johann,
Erfurtshausen
27. Ruppert Wilhelm,
Sulzhof
28. Sauer Karl,
Oberbimbach
29. Sauerbier Karl,
Großentaft
30. Schenk Eduard, Orb
31. Scherer Helmut
32. Schick Peter,
Erfurtshausen
33. Schönberg Wilhelm,
Poppenhausen
34. Schrimpf Wilhelm,
Blankenau

35. Trageser Peter,
Somborn
36. Vogel Emil,
Margretenhaun
37. Volkmar Gregor,
Hersfeld
38. Wachtel Franz,
Rüdigheim.

Untersekunda B.

1. Aha Wilhelm, Hünfeld
2. Beck Wilhelm,
Hofbieber,
3. Böhne Martin,
Naumburg
4. Büttner Hermann,
Hünfeld
5. Deidert Erich, Hünfeld
6. Deidert Rudolf, Hünfeld
7. Ebert Rudolf, Rückers
8. — Flach Hans
9. Fuhrmann August
10. — Gatterdam Wilhelm,
Frankenberg
11. Griessel Richard
12. Groos Georg, Ginnheim
13. Große Hugo, Bieber
14. Grünebaum Michael,
Brückenau
15. Hahn Theodor, Rasdorf
16. Harz Gustav
17. Hilfenhaus Leo,
Schmalnau
18. Hohmann Christian
19. Hohmann Franz,
Margretenhaun
20. Hosenfeld Martin,
Mackenzell
21. Kind Wilhelm, Erfurt
22. Köhler Karl, Neuenberg
23. Krimmel Franz, Nüst
24. Meller Joseph, Cöln

25. Müller Oskar,
Salmünster
26. Müller Otto
27. Ruhl Ernst
28. Schäfer Oskar, Buttlar
29. Schlotthauer Joseph,
Fritzlar
30. Schwarz Ernst
31. Selig Georg
32. Sondergeld Theodor,
Hofbieber
33. Steinhauer Franz,
Karlsruhe
34. Traud Ernst
35. Weber Otto, Hünfeld
36. Wehner Herbert,
Poppenhausen
37. Wehner Joseph, Buttlar
38. Wehner Richard,
Poppenhausen.

Obertertia A.

1. Alberding Karl
2. de Beisac Anton,
Salzschlirf
3. Birk Julius
4. Breiding Heinrich,
Homberg
5. Eibach Walter,
Frankenberg
6. Fasbender Hans
7. Gaul Franz, Petersberg
8. Gegenbaur Karl
9. van Haag Theodor
10. Hagemann Edmund,
Oberndorf
11. Hohmann Joseph, Horas
12. Hütsch Joseph, Batten
13. Kehl Paul, Hauswurz
14. Kollmann Karl,
Haimbach
15. Körner Ernst, Sterbfritz

16. Krick Arthur, Fritzlar
17. Lanzer Adolf,
Michelsrombach
18. Maus Aloys, Traisbach
19. Nau Heinrich,
Ginseldorf
20. Neuhöfer Adolf,
Amöneburg
21. Pappert Alexander,
Umbach.
22. Reuss Dionys
23. Rhiel Franz,
Erfurtshausen
24. Schick Gregor,
Oberbimbach
25. Schreiber Alexander,
Gersfeld
26. Seifert Robert, Hilders
27. Trapp Theodor
28. Vonderau Ferdinand,
Kämmerzell
29. Vogt Joseph, Hünfeld
30. Wahler Richard
31. Weismüller Hugo,
Sondernau
32. Zimmer Karl.

Obertertia B.

1. Aha Hugo, Hünfeld
2. Boecken Alfred
3. Braun Wilhelm,
Rothemann
4. Deisenroth Franz, Nüst
5. Falkenhan Alois,
Eiterfeld
6. Grossenbach Karl
7. Gute Joseph, Marbach
8. Hauser Rudolf
9. Hohmann Johannes
10. Hönmann Karl
11. Jansen Friedrich
12. Koch Anton, Burghaun

13. Lorengel Walter,
Haselstein
14. Müller Karl, Böckels
15. Nöll Emil, Gersfeld
16. Otterbein Emil,
17. Pfaff Joseph,
Salmünster
18. Roßmann Benny,
Gersfeld
19. Salomon Wilhelm
20. Schäfer Friedrich,
Trabelsdorf
21. Schmitt Michael
22. Schwarz Oskar
23. Selig Klemens
24. Seybert Rudolf, Hünfeld
25. Simon Amand, Oberaula
26. Sondergeld Theodor
27. Vogler Theodor
28. Vonderau Joseph
29. Weinberg Julius,
Gersfeld
30. Zengerling Franz
31. Zierenberg Wilhelm,
Batten

Untertertia A.

1. Bock Georg
2. Breitenborn Friedrich
3. Darnieder Philipp,
Hünfeld
4. Diehls Otto
5. Eckardt Hubert,
Gersfeld
6. Grundmann Otto
7. Haas Norbert
8. Henkel Otto
9. Hoffmann Alfred
10. Jung Aloys, Gersfeld
11. Kemnitz Georg
12. Koch Joseph
13. Kramm Joseph

14. Mähler Julius, Oberalla
15. Otto Karl, Blankenheim
16. Ranft Franz, Düsseldorf
17. Röse Fritz, Weyhers
18. Schmeinck Franz
19. Schmitt Hugo,
Wirtheim
20. Schmitt Otto
21. Seeger Walter
22. Selig Peter
23. Suntheim Kurt, Ziehers
24. von der Tann Friedrich,
Tann
25. Waßmuth Gustav
26. Wehner Karl,
Poppenhausen
27. Ziegler Adolf
28. Ziegler Kurt

Untertertia B.

1. Bartig Richard
2. Becker Joachim
3. Damm Joseph,
Florenberg
4. Engel Georg,
Almendorf
5. Gerson Philipp
6. Goeb Rudolf, Orb
7. Goldbach Maier,
Unterriedenberg
8. Grenzebach Julius,
Naumburg
9. Hohmann Wilhelm
10. Hütsch Wilhelm,
Maberzell
11. Huhn Sebastian,
Salmünster
12. Jestädt Franz
13. Katzenstein Siegmund,
Rhina
14. Kircher Athanasius
15. Klug August

16. Krefß Joseph, Orb
17. Maus Franz, Traisbach
18. * Mehler Paul
19. * Michels Ernst,
20. Möller Arthur, Neuhof
21. Müller Rudolf, Dorfborn
22. Neidhart Ignaz
23. Rotschild Nathan,
Heubach
24. Sauer Valentin,
Oberbimbach
25. Scherer Herbert
26. — Schneider Albert
27. Schmitt Joseph,
Gläserzell
28. — Schrimpf Alfred,
Hilders
29. Schulte Franz,
Magdeburg
30. Wagner Emil

Quarta.

1. * Agricola Kaspar,
Künzell
2. Atzert Joseph
3. Beckmann Karl
4. Burckard Heinrich
5. Edel Ernst
6. Erb Joseph
7. Erb Karl
8. Gegenbaur Guido
9. Gerson Willy
10. Gesang Adolf
11. Gutberlet August
12. * Hartmann Karl,
Rasdorf
13. Höfling Gustav
14. Hüsemann Peter,
Wanfried
15. Jahn Joseph
16. Kapp Theodor
17. Koch Walter, Eus-
Kirchen

18. Köhler Wilhelm
19. Kramer Adam
20. Kurth Rud., Benzendorf
21. Lippert Eduard,
Johannisberg
22. v. d. Lüche Werner
23. Maus Sturmius,
Traisbach
24. Medler Karl, Rottius
25. Menzel Werner
26. Nußbaum Julius
27. Osteroth Hermann
28. Penth Paul
29. Scherer Arnold
30. Scherer Ernst
31. Schidlowsky Kurt
32. Schneider Wilhelm
33. Schwarz Johannes
34. Selig Joseph
35. Sennefelder Alfred
36. Weimar Georg, Essen
37. Zimmer Paul
38. Schwabe Klemens,
Saerbeck

Quinta.

1. Antoni Wilhelm
2. Baum Johann
3. * Bellersen Karl, Menden
4. Claus Walter
5. Ebel Franz
6. Erb Heinrich
7. Faller Hermann
8. Füller Johannes
9. Goebel Otto

10. Görres Arnold, Hanau
11. Hack Otto
12. Hohmann Aloys
13. Kalb Albert
14. Kempf Wilhelm
15. — Levi Baruch,
Neukirchen
16. Maier Ernst
17. Müller Rudolf,
Hofbieber
18. Nobel Alfons
19. Port Walter
20. Post Heinrich
21. Sander Paul
22. * Ried Karl, Lahrbach
23. Sauer Eugen,
Oberbimbach
24. Sauer Hermann
25. Schmitt Leo, Jena
26. Schmitt Anton
27. Schröder Maximilian
28. Schüngel Paul
29. von Specht Wilhelm
30. * v. d. Tann Hermann,
Tann

31. Ulm Ernst
32. Veldung Karl
33. Wehr August, Kalkhof
34. Wohlgemuth Wilhelm
35. Zimmer Walter

Sexta.

1. Alberding Heinrich
2. * Bellersen Wilhelm,
Menden

3. Brähler Eduard,
Lüdermünd
4. Burchard Gustav
5. Ganß Johannes
6. Golbach Karl
7. Hausmann Oskar
8. Helfbernd Joseph
9. Herzig Gregor
10. Hoffmann Ernst
11. Kinzelbach Eberhard
12. Klesper Richard
13. Klingebiel Karl
14. — Klug Leo
15. Kramm Eduard
16. Lang Wolf, Großenlütder
17. Leineweber Joseph
18. Plappert Friedrich
19. Reinhardt Adolf
20. Ricken Robert
21. Scherer Arthur
22. Schleichert Franz
23. Schmidt Heinrich
24. Schmitt Joseph
25. Schmitt Joseph Peter
26. Selig Karl
27. v. Specht Victor
28. Stern Siegfried
29. Stock Theodor
30. Ulm Konrad
31. Ulm Wilhelm
32. Volkmann Alwin
33. Vonderau Robert
34. Werner Joseph
35. Zengerling Ludwig

2. Abiturienten.

Die mündliche Reifeprüfung fand am 20. März vormittags unter dem Vorsitze des Herrn Ober- und Geheimen Regierungsrats Dr. Paehler, sowie am 20. nachmittags und am 21. unter dem Vorsitze des Direktors statt. 30 Oberprimaner erhielten das Zeugnis der Reife; 15 von ihnen wurden von der mündlichen Prüfung befreit.

| Laufende Nummer | Namen | Geburts - | | Konfession bzw. Religion | Stand des Vaters | Eintrittsklasse | Dauer des Aufenthalts in der | | Gewählter Beruf |
|-----------------|-------------------|------------------------|------------|-----------------------------|---------------------------|-----------------|------------------------------------|-------|-----------------------------------|
| | | Ort | Zeit | | | | Anstalt | Prima | |
| | | | | | | | | | |
| | | | | | | | | | |
| Abteilung A. | | | | | | | | | |
| 807 | Bachmann Ludwig | Oldendorf | 16. 4. 87 | ev. | † Kgl. Rent- meister | IV | 9 | 2 | Theologie |
| 808 | Brehler August | Geisa | 18. 1. 86 | kath. | Bürger- meister | UII | 4 | 2 | Theologie |
| 809 | Debold Karl | Echternacher- brück | 13. 4. 87 | kath. | Arzt | OIII | 5 | 2 | Rechtswissen- schaft |
| 810 | Greving Richard | Amorbach | 31. 1. 87 | kath. | † Arzt | OIII | 5 | 2 | Medizin |
| 811 | Hattendorff Hans | Burghaun | 20. 9. 87 | ev. | Pfarrer | UIII | 7 | 2 | Militärfach |
| 812 | *Heller Hermann | Fulda | 19. 3. 88 | ev. | Eisenbahn- werkmeister | VI | 10 | 2 | Rechtswissen- schaft |
| 813 | Kalb Georg | Fulda | 16. 7. 87 | kath. | Kaufmann | VI | 10 | 2 | Baufach |
| 814 | Kind Georg | Fulda | 21. 3. 87 | kath. | Schuh- Fabrikant | VI | 10 | 2 | Mathematik |
| 815 | Kircher Emil | Fulda | 4. 1. 88 | kath. | Kaufmann | VI | 9 | 2 | Theologie |
| 816 | Mehlmann Franz | Frankfurt a. M. | 1. 12. 87 | kath. | Kaufmann | UII | 4 | 2 | Theologie |
| 817 | *Michel Joseph | Hünfeld | 11. 1. 87 | kath. | † Werk- meister | V | 8 | 2 | Klass. Philologie |
| 818 | *Nobel Johannes | Forst i. Lausitz | 25. 6. 87 | kath. | Buchhalter | VI | 10 | 2 | Klass. Philologie |
| 819 | *Nußbaum Meinhold | Eiterfeld | 16. 11. 88 | jüd. | Kaufmann | VI | 9 | 2 | Rechtswissen- schaft |
| 820 | *Simon Hans | Frankfurt a. M. | 17. 8. 88 | kath. | † Bank- vorstand | OIII | 5 | 2 | Rechts-u. Staats- wissenschaft |
| 821 | *Weber Emil | Thaiden | 24. 8. 87 | kath. | Lehrer | IV | 7 | 2 | Klass. Philologie |

| Laufende Nummer | N a m e n | G e b u r t s - | | Konfession bzw. Religion | Stand des Vaters | Eintrittsklasse | Dauer des Aufenthalts in der | | Gewählter Beruf |
|---------------------|--------------------|--------------------------|------------|-----------------------------|------------------------|-----------------|------------------------------------|-------|-------------------------|
| | | Ort | Zeit | | | | Anstalt | Prima | |
| | | | | | | | | | |
| | | | | | | | | | |
| Jahre | | | | | | | | | |
| Abteilung B. | | | | | | | | | |
| 822 | Ackermann August | Zillbach | 25. 11. 87 | kath. † | Landwirt | OIII | 5 | 2 | Theologie |
| 823 | *Drissel Martin | Fritzlar | 8. 10. 88 | kath. | Weißbinder- meister | OIII | 5 | 2 | Theologie |
| 824 | *Faller Werner | Fürstenwalde | 23. 2. 89 | ev. † | Kgl. Ober- förster | VI | 9 | 2 | Bankfach |
| 825 | *Filthaut Joseph | Ibbenbüren | 2 12. 88 | kath. | Rektor | OIII | 5 | 2 | Theologie |
| 826 | Frank Philipp | Pattensen | 5. 7. 87 | jüd. | Kaufmann | IV | 9 | 2 | Medizin |
| 827 | *Franz Hugo | Cassel bei Gelnhausen | 16. 11. 87 | kath. | Lehrer | UIII | 6 | 2 | Mathematik |
| 828 | *Hain Heinrich | Altengronau | 12. 5. 88 | ev. | Postverwalter | V | 8 | 2 | Neuere Sprachen |
| 829 | *Klöckner Otto | Fritzlar | 5. 10. 88 | kath. | Buchbinder- meister | OIII | 5 | 2 | Geodäsie |
| 830 | Noll Hermann | Romsthal | 26. 2. 86 | kath. | Kaufmann | IV | 9 | 3 | Bankfach |
| 831 | Raabe Kuno | Fulda | 5. 5. 88 | kath. | Sanitätsrat | VI | 9 | 2 | Rechtswissen- schaft |
| 832 | *Rieger Aloys | Wissen | 11. 11. 86 | kath. | Bahnhofs- vorsteher | OII | 2½ | 2 | Theologie |
| 833 | *Rödelbronn Heinr. | Amöneburg | 25. 11. 88 | kath. | Maurer- meister | OIII | 5 | 2 | Theologie |
| 834 | *Ruez Heinrich | Amöneburg | 16. 8. 89 | kath. | Privat- sekretär | OIII | 5 | 2 | Philologie |
| 835 | Wenzel Joseph | Fulda | 22. 10. 87 | kath. | Kürschner- meister | VI | 9 | 2 | Germanistik |
| 836 | Wohlgemuth Anton | Hünfeld | 15. 1. 88 | kath. | Stadtprobator | VI | 9 | 2 | Theologie |

* von der mündlichen Prüfung befreit.

V. Sammlung von Lehrmitteln.

Die Gymnasialbibliothek und der Vorrat an Schulbüchern der „Bibliotheca pauperum“ sowie die übrigen Sammlungen und Lehrmittel wurden durch geeignete Anschaffungen aus den zur Verfügung stehenden Mitteln ergänzt und vermehrt.

An Geschenken und Zuwendungen, wofür ich namens der Anstalt verbindlichst danke, erhielten wir:

Von dem Königl. Ministerium: 1) v. Deimling, Südwestafrika (Land und Leute, unsere Kämpfe u. s. w.) Berlin 1905. — 2) Bayer, der Krieg in Südwestafrika, Leipzig 1906. — 3) Scheffer und Zieler, Deutscher Universitätskalender, S. S. 1906 und W. S. 1906/07, Leipzig 1907. Von der Direktion der Woermann-Linie in Hamburg: die von ihr herausgegebene Afrika-Karte. — Von dem Zentral-Ausschuß zur Förderung der Jugend- und Volksspiele: Jahrbuch für Volks- und Jugendspiele, XV. Jahrgang, Leipzig 1906. Von der Stadt Fulda: Dritter Bericht über die Verwaltung und den Stand der Gemeindeangelegenheiten der Stadt Fulda (1901—1905). Fulda 1906. Von der Hofbuchhandlung A. Maier in Fulda: 1) Hermann, Karl, die Technik des Sprechens, 2. Auflage, Leipzig 1902. — 2) Zabel, Eugen, L. N. Tolstoi, Leipzig 1901. — Von Herrn Buchhändler Reinhardt in Fulda: Pollmann, P. Ansgar, Was ist uns Schiller? — München 1905.

VI. Stipendien und Unterstützungen.

I. Schulgeldbefreiungen: an 68 Schüler Mark 5519,50. II. Stipendien: 1. Staatsstipendium: an 4 Schüler 129 Mark. 2. Wehner'sches Stipendium an 1 Schüler 35 Mark. 3. Moser'sches Stipendium an 1 Schüler (Verwandten) Mark 19,50. 4. Schmitt'sches Stipendium an 1 Schüler (desgleichen) Mark 55,78. 5. Jubiläums-Stipendium an 8 Schüler in Summa Mark 163,76. 6. Och-Habersack'sches Stipendium: an 10 Schüler in Summa Mark 260,57. 7. Kobel'sches Stipendium an 1 Schüler (Verwandten) Mark 97,52. 8. Wohltäter-Stipendium an 8 Schüler Mark 214,56. 9. Zu Prämien bezw. für die bibliotheca pauperum 138 Mark.

VII. Mitteilungen an die Eltern.

Das neue Schuljahr beginnt **Montag den 8. April**, vormittags 8 $\frac{1}{2}$ Uhr mit der Prüfung der neu angemeldeten Schüler. Anmeldungen nimmt der Unterzeichnete in seinen Dienststunden entgegen. Vorzulegen ist das letzte Zeugnis (Abgangszeugnis) nebst Impf- und Geburtsschein.

Zur Erleichterung des Verkehrs zwischen Eltern und Lehrern wird zu Anfang eines jeden Schuljahres Ort, Tag und Stunde angegeben, an denen die Lehrer wöchentlich für die Eltern oder Pfleger ihrer Schüler zu sprechen sind.

Abmeldungen müssen vor Beginn des neuen Vierteljahres erfolgen, widrigenfalls auch für dieses das Schulgeld zu entrichten ist.

Gesuche um Schulgeldbefreiung können in der Regel nur im Anfange eines jeden Schuljahres berücksichtigt werden. Für neu eintretende Schüler ist ein Erlass des Schulgeldes im ersten Halbjahr ausgeschlossen.

Befreiungen vom Turnen treten nur für ein halbes Jahr ein; die betreffenden Anträge und ärztlichen Gutachten sind in der Regel nach jedem Halbjahr zu erneuern.

Fulda, im März 1907.

Der Königliche Gymnasialdirektor

Dr. Wahle.

